Tragödien von Beskow.

Zweiter Theil.

Torkel Knutson.

Trauerspiel.

Aus dem Schwedischen

von

Adam Oehlenschläger.

Leipzig

Verlag von J. J. Weber

1841.

Schwedische
Tragödien

von

Bernhard von Beskow.

Uebersetzt

von

Adam Oehlenschläger.

Zweiter Theil.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.
1841.

Torkel Knutson.

Tragödie

von

Bernhard von Beskow.

Aus dem Schwedischen

von

Adam Oehlenschläger.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.
1841.

Torkel Knutson.

Tragödie

Personen.

Birger, König in Schweden.
Martha, Fürstin von Dänemark, seine Gemahlin.
Magnus, ihr dreijähriger Sohn.
Erich, Herzog von Schweden } Birgers Brüder.
Waldemar, Herzog von Finnland } Birgers Brüder.
Torkel Knutson, Reichsverweser und Marschall.
Hedewig, Gräfin von Ravensberg in Westphalen, seine Gemahlin.
Christina, ihre Tochter.
Niels Kettilson Hvite, Erzbischof.
Birger Pehrson Brahe, Reichsrath.
Petrus, Bischof.
Matts Kettilmundson, Ritter, Herzog Erichs Drost.
Folke Johnson Blaa, Ritter, Schloßvogt.
Arved Gustavson Sparre, Herzog Waldemars Vertrauter.
Ambiörn Ulfson } Hauptleute.
Erland } Hauptleute.
Gunnar } Hauptleute.
Pater Ignatius, des Königs Beichtvater.
Alfred, Edelknabe.

Ein finnischer Häuptling.

Inge, ein Bauer.

Vera, seine Frau.

Krieger, Mönche, Hofleute, Volk.

Prolog.

Erster Auftritt.

Wilder Wald in Karelen. Mitten auf der Bühne ein Altar von großen Steinen gebaut. Im Haine stehen plumpe hölzerne Götzenbilder. Hörner von Elenn- und Rennthieren schmücken den Altar.

Gunnar. Erland. Krieger.

Erland.

Hier steht der letzte Altar. Haut die Bilder
Herunter.

(Es geschieht.)

Doch die Rennthierhörner können
Wir an die Thüre unsrer Häuser hängen.
Kobold und Spuck vertreiben sie so gut,
Als Hahngeschrei die Geister in der Dämm'rung.

Gunnar.

Hat in dem Hügel Silber man gefunden?

Erland.

Nichts! Sie verbergen ihren Schatz. Ein Goldschmuck
Hing doch noch um des einen Götzen Hals.

Gunnar.

Reich war die Beute schon. Doch einen Rath
Geb' ich dem Marschall.

Erland.

Welchen?

Gunnar.

Daß er fromm
An unsre heil'ge Kirche denk', und geb' ihr
Bußopfer und Sühnopfer. Das bringt Glück!

Erland.

So, meinest du? Der aber, der den Mönch
Gelehrt hat, seinen Geldsack ihm zu öffnen,
Ein Kriegsheer auszurüsten, Küch' und Keller
Des Streiters leerem Magen aufzuschließen,
Ein Schwert dem eignen dicken anzuschnallen;
Der gibt wohl kaum dem Mönch das Gold zurück.
Hast du den rüst'gen Bischof Meister Peter
Von Westeras, behelmt mit Schwert und Schild,

Statt Silbermantel einen Panzer tragend,
Trotz einem Häuptling, kämpfen nicht geseh'n?
Nichts Böses will damit ich prophezei'n —
Bald macht der Marschall jeden Mönch zum Krieger.

Gunnar.

Das wäre schlimm! Das wäre gottlos, heidnisch!

Erland.

Er ist ein wackrer Herr, freigiebig, fromm;
Doch wüthend wie der Teufel gegen Mönche.
Ganz unrecht, mein' ich, hat er eben nicht.
Er denkt: was kann uns das denn weiter helfen,
Daß sich das Kloster füllt, daß Seelenmessen
Gesungen werden für des Todten Ruh',
Wenn nichts der Lebende zu essen hat?
Ich find' es gar nicht dumm.

Gunnar.

Das eben nicht.

Erland.

Auf Geldes Werth versteht er sich sehr gut.
Drum läßt er's im Klingbeutel nicht gern klingen.
Dem Handel hat er aber aufgeholfen,
Baut Schlösser, Städte, macht die Wege besser

Und für die Zehnten, die uns Ablaß sonst
Verschafften, schmiedet er die schönsten Waffen.
Man nannte sonst die Zehnten Armengeld,
Doch füllte nur dies Geld des Reichen Tasche.

Gunnar.

Ja, was für Bau'r und Bürger er gethan,
Das thut kein Andrer.

Erland.

Und des Kriegers auch
Nicht zu vergessen! Weiß ich doch, was Er
Mir einst im Frühling sagt'; ich hatte mir
Ein Sümmchen aufgespart, ich wollte mir
Auch einen Heil'gen kaufen, — Schutzpatron,
'Nen Ablaßbrief auf mehre Jahre, siehst du!
Ich nehme sie nie anders. Da sagt Er:
Ich rathe dir, mein Freund, spar' du dein Geld!
Nur Sündengeld ist dieses Ablaßwesen;
Den Himmel kauft man nicht, er will verdient sein.
Das war sehr gut gesagt. Kann ich den Himmel
Verdienen, wär ich ja ein rechter Narr,
Wenn ich für schweres Geld ihn kaufen wollte.
Mein Schwager Ingmund ist ein Bettler, weil
So theu'r die Seligkeit er kaufen wollte.
Und deshalb hungert er mit Weib und Kind.

Gunnar.

Das Himmelreich ohn' Ablaß zu bekommen?
Das wäre!

Erland.

Ja, so lautete sein Wort;
Ich schwör' dir's bei der heil'gen Mutter Gottes.

Gunnar.

Nun — kann ein Mann wie Er durch solchen Glauben
Noch selig werden, — können wir es auch.

Erland.

Der selig werden? Hm! Er ist ein Ketzer.

Gunnar.

Der Marschall?

Erland.

— Liest in wilder Heiden Schriften!
Ein Mönch hat mir erzählt: in seiner Burg
Sind Bücher von den röm'schen Zauberkerls —
Von Griechenland, von Island, Miklagard.
Wie würd' er wohl dem Pabst die Stirne bieten,
Wenn er nicht mehr als Menschenkraft besäße?

Hat König Menved vierzehn Kinder nicht
Verloren, bloß weil er mit seinem Bischof
In Lund sich zankte? Doch der Marschall! ach
Wer krümmt ihm wohl auf seinem Haupt ein Haar?

Gunnar.

Doch macht er selbst die Heiden ja zu Christen.
Ich sah auf einmal ihrer Zwanzig, die
In einer Kufe Meister Petrus taufte.

Erland.

Steh'n tausend Knechte dir dabei Gevatter
In Harnischen, möcht' ich den Heiden sehn,
Der sich nicht taufen ließe.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ambiörn Ulfson mit einem Kriegerhaufen.

Erland.

Bist du schon, Ambiörn, da vom Newastrome?

Ambiörn.

Ein Gastmal haben wir dem Feind gegeben,
Das er nicht leicht verdaut! Es sammelten

Sich auf Ladoga dreißigtausend Böte.
Wir rechneten nur einen Mann auf fünf
Sarmaten. Unsre Schiffe ankerten
Bei Newas Mündung. Glaubt ihr, daß der Feind
Etwa sie angriff? O bei weitem nicht!
Schickt' eine Flöße nur, in Brand gesteckt,
Den Strom hinunter, die uns wärmen sollte.
Der Marschall aber ließ den Weg verrammeln.
Der Riesenscheiterhaufen kann nicht weiter,
Es treibt der Strom die tausend Böt' ins Feuer,
Das uns bereitet war. Da läßt der Marschall
Den Strand besetzen, Alles niederhauen,
Was Well' und Feuer noch geschonet hatte,
Gesehn ist solche Niederlage nicht,
Seit Hildetans, dort auf Brawallaheide.

Erland.

So ist Karelen unser!

Ambiörn.

Volk und Land.

Erland.

Jedweder wack'rer Krieger trinke sich
Mit mir heut' Abend einen Rausch, zu Ehren
Des Marschalls.

Ambiörn.

Mir wird es ein Trauermal!

Gunnar.

Wie so?

Ambiörn.

Ach! unsre Erndt' ist nun vorbei.
Der Streiter lebt vom Kriege blos; dann steht er
Auf eignem Grund, den ihm sein Schwert gewonnen.
Im Frieden ist er ein Gewächs im Treibhaus,
Das blühet ohne Saft und Kraft — für's Auge!
So lang der Held sein Schwert schwingt, ist er
Herr;
Wenn's in der Scheide rostet, wollen Krämer
Und Bauer ihn belehren, und der Mönch
Nimmt in Verhör ihn für begangne Sünden.

Erland.

So ist's, dann müssen wir zu Kreuze kriechen.

Ambiörn.

Doch kennen wir ja nur des Kampfs Gesetz,
Sein Recht ist unser, und nach diesem Recht
Ist, was der Feind hat, unser Eigenthum.

Im Frieden holen wir des Brodes Krumen
Von fremden Tischen.

Erland.

Das macht uns nicht fett.

Gunnar.

Was werden wir wohl unter Junker Birger?
Jagd, Tanz, Turnire, Mönche, Weiber, Narren —
Zu solchem Markte wird ein alter Krieger
Wohl, wie ein Bär im Maulkorb, hingeschleppt.

Erland.

Ha! — säß' der alte Marschall auf dem Thron!

Ambiörn (ergreift seine Hand).

Das war ein wahres Wort! In dreizehn Jahren
Hat Land und Reich er königlich geschützt.
Und gegen ihn war König Magnus nur,
So groß man ihn auch macht — ein Heil'genbild.
Ist er auch nur ein schlichter Rittersmann,
Bückt er sich nicht, des Pabstes Fuß zu küssen,
Wie ringsum alle Kaiser, Könige.

Gunnar.

Er stammt aus selb'gem Blute, wie der Birger.

Ambiörn.

Ja, ebenbürtig sind sie zu der Krone,
Er steht ihr doch am nächsten; denn der Marschall
Stammt von Ulf Jarl, und sein Geschlecht führt
jetzt
Den Zepter Schwedens; von dem ältern Zweig
Stammt aber Torkel Knutson, unser Feldherr,
Und Birger, sammt den Brüdern, von dem jüngern.

Erland.

Und solcher Mann ein bloßer Unterthan?

Ambiörn (lächelnd).

Wer weiß, wie lang er damit sich begnügt?

Erland.

Was? Hat er dir vertraut —

Ambiörn.

Versteh' mich recht!
Ein Mann wie er, ein kluger, weiser Feldherr,
Und schlau, vorsichtig, trotz dem besten Mönch,
Sagt Keinem gleich, was er im Schilde führt,
Blind für den Königsreif ist er doch kaum.
Doch wird's wohl nöthig sein, daß ein'ge tapfre
Berühmte Männer ihm die Krone bieten.

Erland.

Ich werde nicht der Letzte sein.

Gunnar.

Ich auch nicht.

Ambiörn.

Wie wir, ist ihm das ganze Heer gesinnt.
Ja! jeder Held hebt gern ihn auf den Schild.
Das Volk nennt ihn den Steuermann des Schiffes.
Dann hätten wir auch unser Glück gemacht.

Erland.

Dann würdest du des Königs Marschall wohl!

Ambiörn.

Geschäh' es, würdet Ihr auch Häuptlinge.

Erland.

Nein, stehen will ich in den Reihen blos.
Ich taug' nur zum Gehorchen.

Gunnar.

Und ich folge,
Wie sonst, des alten Marschalls eigner Fahne.

Ambiörn.

Genug! Wir sind schon einig. Und ich setze
Den Fall: wir treiben's durch! Was meinest du?

Erland.

Wortführer sollst du sein; und wenn er kommt,
Sagst du ihm unsern und des Heeres Wunsch.

Ambiörn.

Nein! gleich als König wollen wir ihm huld'gen,
Die Ueberraschung fördert unsre That,
Wer weigert sich, wenn er gehuldigt ist?

Erland.

Da kommt er!

Ambiörn.

Hurtig, Brüder! Hand an's Werk.
(Sie eilen fort, von Kriegern gefolgt.)

Dritter Auftritt.

Torkel Knutson. Häuptlinge. Einige Geistliche, darunter Bischof Petrus, Alle bewaffnet. Krieger.

Torkel Knutson (stößt sein Schwert in die Erde).

Als Sieger nehm ich mit entblößtem Schwerte,

Tief in die Erd' gebohrt, Besitz des Landes
Im Namen Schwedens und des Schwedenkönigs.

Bischof Petrus (Weihwasser nach allen vier Weltgegenden sprengend).

Mit Gottes Hülfe, mit der Mutter Gottes
Und mit St. Erichs Hülfe, rein'gen wir
Den Boden von der Heiden Aberglauben.
Geweiht sei er der heil'gen Lehr' des Kreuzes.

Knutson (zu einem Krieger.)

Man bringe jetzt mir die gefangnen Heiden.
(Er setzt sich auf einen Stein)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Zwei finnische Häuptlinge.

Knutson.

Seid mir gegrüßt!

Häuptling.

Du grüßest deinen Feind?

Knutson.

Der Schwed' hat keinen Feind, der Fesseln trägt,
Nur im Bewaffneten seh'n wir den Unfreund.

Häuptling.

Dein Gott war mächt'ger als der unsrige,
Sonst, Torkel! hättest du uns kaum besiegt.
Deshalb verlaß ich meiner Väter Glauben
Und knie' in Staub vor deiner Götter Macht,
Daß sie ein Schild mir in dem Kampfe werden
Und mir den Sieg verschaffen, so wie dir.

Knutson.

Den Gott, den du im Schilde tragen willst,
Ist nicht der Christen Gott; der wohnt im Herzen.
Er lehrt uns Lieb' und auch Barmherzigkeit.
Und — wenn du wissen willst, wie er sich rächt?
(Er steht auf und entfesselt ihn.)
Sieh da! Nun bist du frei. So glaub' an ihn,
Der kein verirrtes, reuig Herz verschmäht.

Häuptling.

Du beugest mich nicht unter Sklavenjoch?
Jetzt bin ich frei? Du bist mein Feind nicht mehr?

Knutson.

Bist du ein Christ, so nenn' ich dich auch Bruder.

Häuptling (knieend).

Jetzt, Torkel! hast du mich erst überwunden.

Ich will dir dienen, doch nicht bloß als Knecht;
Gern in den Tod will ich jetzt für dich geh'n.

Knutson (giebt ihm ein Zeichen, daß er sich wieder aufrichten soll.)

Geh! Sage deinem Volk, wie Schweden siegen.
(Der Häuptling ab).

Knutson (zum zweiten Häuptling).

Uns zu verrathen, wurdest du ein Christ?
Du brachst — was selbst dem Wilden heilig ist —
Mir deinen Eid! — Das straf' ich mit dem Tode!
(Der Häuptling wird abgeführt.)

(Ruf der Krieger hinter der Bühne.)

Es lebe Torkel Knutson, Schwedens König.

Knutson.

Welch' ein Getös! Ist schon der Feind im Lager?
Ich glaubt' ihn von dem Waffentanz ermüdet.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ambiörn, Erland, Gunnar und Krieger stürzen herein auf die Bühne und rufen:

Es lebe Torkel Knutson, Schwedens König!
(Heergetöse und Waffenlärm.)

Knutson (mit Strenge zu Ambiörn).

Ha, Häuptling! Reicht mir Euer Schwert!

Ambiörn.

Erst wenn du
Zum König auserwählt bist; richte dann!
Hier pflanz' ich fest dein königlich Panier.

(Pflanzt das Panier Torkel Knutsons mit dem Wappen der Folkungen mitten auf die Bühne.)

Knutson.

Von Meineid schwarz gefleckt ist es nicht mein.

(Er zieht sein Schwert und zerhaut die Panierstange.)

Wie? Hab' ich darum Euch den Sieg verschafft,
Gefahr und Brod ehrlich mit Euch getheilt,
Daß Ihr am Ende meiner Laufbahn mich
Als einen Hochverräther stempeln wollt,
Mit Schande mir mein graues Haar besudeln?

Ambiörn.

Herr Feldher! hör' mein Wort, so hörest du
Zugleich, was jeder Mann im Lager denkt.
Du mußt der König sein. Dem Vaterlande
Bist du verpflichtet, es zu retten aus
Des schwachen und leichtsinn'gen Jünglings Hand.
Ein kräft'ger Mann muß Schwedens Zepter tragen;
Das bist du. Du sollst König sein.

Knutson.

Willst du
Mich lehren, was ich meinem Lande schulde?
(Zeigt auf sein Herz.)
Hier steht es. Soll ich meine Brust Euch öffnen,
Damit Ihr darin lesen könnt, was man
Dem Vaterland und seinem König schuldet?
Dem Eid der Treue, den man ihm geschworen?
(mit Donnerstimme:)
Der Feldherr beut: gleich legt die Waffen nieder!
(Alle, außer Ambiörn, knien und legen die Schwerter auf die Erde.)

Ambiörn.

Und ich — ein Schwede wie ein freier Mann,
Ich huld'ge keinem Kind, nur einem Helden.

Knutson.

Treuloser! dem Gesetz fällst du anheim,
Gleich fesselt ihn! Und laßt des Henkers Hand
Sein Schwert zerbrechen vor dem ganzen Heere,
Auf eine Neidhartsstange hängt sein Schild!

Ambiörn (gefesselt, sagt mit hämischer Freude, indem er weggeführt wird).

Der Treue That lohnst du mit Henkershand?

Zweischneidig aber ist des Büttels Schwert,
Vielleicht stillst du den Durst ihm eh'r, als ich.
(Wird weggeführt.)

Knutson (giebt den Anderen einen Wink, daß sie aufstehen sollen).
Ich will Euch strafen nicht, wie Ihr's verdient,
Doch soll ich Euch vergeben, müßt Ihr schwören,
Daß in der Brust Ihr tief begraben wollt
Den Frevel dieser Stunde.

Krieger.
Herr! wir schwören.

Knutson.
So spannet jetzt die Segel auf! Und möge
Glückliche Fahrt uns bald nach Hause bringen.
(Während die Krieger zum Wegsegeln Alles fertig machen, steht Torkel Knutson in Gedanken vertieft, und schreibt mit seinem Schwert in den Sand.)
Ich war zu mild! Zu mild! — Das war nicht gut! —
Jedweden zehnten Mann im Gliede sollt' ich
Hinrichten lassen! Doch — wie kann man blinde
Ergebenheit mit blut'gem Tode strafen?
(Er geht zum Schiffe. Der Vorhang fällt.)

Erster Aufzug.

Saal in Birgers Schlosse, blos von einer Nachtlampe erhellt. Alfred, des Königs Edelknabe, schläft im Lehnstuhle. Der Tag dämmert.

Erster Auftritt.

Der Erzbischof und Ignatius treten leise auf, ersterer mit einem Briefe in der Hand.

Ignatius.

Wie schätz' ich Euren heil'gen Eifer, Herr!
Die kurze Ruhestunde opfert Ihr
Gern Gott, um seinem Willen zu gehorchen.

Erzbischof.

Die Macht, die mir die Kirche anvertraut,
Die muß ich rein und ungeschwächt bewahren,
Daß, wenn den Hirtenstab ich niederlege,

Am Rechnungstage froh ich sagen kann:
Da bin, ich Herr, mit der vertrauten Heerde.

Ignatius.

Der gute Hirt entbehrt nicht seines Lohnes
Zu Euer und des Land's glückſel'ger Stunde
Wird Euch der Bannbrief heimlich hergeschickt.

Erzbischof (den Brief erhebend).

Ein tiefer Schauer doch durchfährt mein Herz,
Wenn ich bedenke: keine Menschenmacht
Vermag den Sterblichen zu retten, wenn
Ich gegen seine Stirn den Bannstrahl schleudre.

Ignatius.

Wie, heil'ger Vater! habt Ihr noch Erbarmen
Mit einem Kirchenräuber, der uns haßt?
Der stolz sich nicht mit uns vergleichen will?
Vielleicht trotzt er und höhnt des Pabstes Urtheil.

Erzbischof.

Der Bannstrahl, der die Königskrone schmilzt,
Kann leicht zu Staub des Ritters Schild verbrennen.
Hast du denn König Magnus nicht gesehen,
Den Bischof kniend um Verzeihung flehend?
Wie lang' mag es wohl her sein, daß ein Kaiser

Des röm'schen „Fischermönchs" Steigbügel hielt?
Und trotzen sollte noch der Unterthan
Der Macht, der alle Kronen längst gehorchen?

Ignatius.

Sein Uebermuth ist gränzenlos. Ihr wißt,
Wenn in den Königssaal er tritt, verstummt
Ein Jeder. Er ist Alles, — Birger Nichts!

Erzischof.

Nie wird er mehr den Königssaal betreten,
Sein Fuß berührt nicht Schwedens Boden mehr.
Deshalb bin ich so früh hiehergeeilt,
Unvorbereitet Birger hier zu treffen —
Und ohne Zeugen.

Ignatius.

Heute beichtet er; —
Soll ich ihm sagen —

Erzbischof.

Du hast mich verstanden!
Noch aber muß geheimnißvolle Nacht,
Was wir gesagt, verschleiern.
(Verwahrt den Brief.)

Ignatius (entdeckt den schlafenden Alfred).

Herr! wir sind
Verrathen.

Erzbischof.

Ha! was seh' ich? Doch — er schläft.
Ich will nicht hoffen —

Ignatius (nimmt die Lampe und beleuchtet sein Gesicht).
Und im ärgsten Falle
Weiß ich wohl, wie ich ihn zum Schweigen bringe.

Alfred (erwacht und springt erschrocken vom Stuhle auf).
Vergebt mir, Hochehrwürd'ge! Ha — ich weiß
nicht —

Erzbischof.

Du schliefest tief.

Alfred.

Das Fest hat gestern fast
Bis an das helle Morgenroth gedauert.

Erzbischof.

Schon wieder Fest! Bei diesem Hofe ruft
Jedwede Stunde Sünd' und Tand hervor.
Voll ist das Stundenglas und soll sich wenden;
Sag' Birger, daß ich ihn zu sehen wünsche.

Alfred.

Die königliche Majestät hat streng
Verboten, sie vor Mittag aufzuwecken.

Erzbischof.

Gehorche!
(Alfred verbeugt sich und geht zu des Königs Thür, als Folke Johnson hereintritt.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Folke Johnson.

Folke.

Wer lärmt denn hier? Gott grüß' Euch, Herr
Erzbischof!
Wagt Ihr den Herrn in seiner Ruh' zu stören?

Erzbischof.

Mein Herr wohnt nicht allhier, er wohnt in Rom.
Wir haben keinem Weltherrn Treu' geschworen.
Zu Eures Herrn und Königs eignem Besten
Hab' ich mir diese Nacht gern selbst verkürzt.
Der König Magnus, Eures Königs Vater,
Vergaß nie in dem weichen Arm des Schlafs
Den heiligen Beruf der Kirche; deshalb

Bekam er auch den Namen von der Kirche:
„Sohn des Gehorsams und der Seligkeit.“

Folke.

Darf ich wohl fragen, welche Neuigkeit
Zwingt Euch, als Eule hier so früh zu heulen?

Erzbischof.

Dem König nur vertrau' ich solches jetzt.
Doch über Euch, Herr Ritter, kommt das Unheil,
Das Euren König und sein Reich bedroht,
Wenn einen Augenblick Ihr mich verspätet.

Folke.

Schon gut!
(Zu Alfred:)
Begieb du dich zur Ruhe! Du
Bist müd'; und hier hat es noch keine Eile.
(Alfred geht.)

Erzbischof.

Es wundert mich, Herr Ritter, Euch den Feind
Des alten Marschalls oft genannt zu hören,
Da Ihr sein barsches Wesen gegen Diener
Der Kirche nachmacht, doch mit weniger
Geschick als Groll.
(Er mißt ihn mit einem verächtlichen Blick.)

F o l k e (zeigt auf seinen Mantel).

Mit Hermelin ist nicht
Mein Mantel, wie des Marschalls schön gefüttert;
Er ist schon abgetragen, wie Ihr seht!
Noch vom Großvater hab' ich ihn geerbt.
Doch trug ihn eben I w a r B l a a damals,
Als Birger Jarl an dem Gerichtstag spöttisch
Die Frage that: wo Schweden einen Herrscher
Wohl finden sollte, wenn E r es nicht würde?
Da gab mein Ahnherr ihm die derbe Antwort:
„Hier unter diesem Mantel siehst du ihn!"

E r z b i s c h o f (lächelnd).

Ha, gut gesagt von einem Bauernsohne.

F o l k e.

Schon öfter ist ein schwed'scher Königssohn
In Bauernhütten rüstig aufgewachsen;
Und noch, Gott Lob, ist es Gebrauch im Lande,
Daß Bauernwort im Königsohr was gilt,
Mehr als Geblöck des reichgeschmückten Prahlers.
Wenn unterm groben Tuch das Herz nur ehrlich,
Und schlichte Wahrheit auf der Lippe wohnt.

(Er geht in des Königs Zimmer.)

Dritter Auftritt.

Der Erzbischof. Ignatius.

Ignatius.

Hat einen ärgern Ketzer man geseh'n?
Er spottet selbst der Kirche Hohepriester?

Erzbischof.

Da siehst du Torkel Knutsons Saat und Frucht.
Vom Thron bis zu der Hütte hört man nur
Dieselbe Sprache. Freund und Feind sind einig,
Sobald es gilt, die Diener Gottes derb
Zu hassen und der Kirche Macht zu trotzen.
Doch zittern sollen sie! Schon zuckt der Blitz,
Der spalten wird die kecke Eichenkrone,
Wo ringsum Unkraut nur im Schatten wuchert.
Und liegt der Eichenstamm zerschmettert erst,
Dann treten wir das Unkraut leicht in Staub.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog Erich. Matts Ketilmundson.

Erzbischof.

Was seh' ich? Herzog Erich wieder hier?

Erich (sinkt auf ein Knie).

Gieb Erich deinen Segen, heil'ger Vater!

Erzbischof.

Umarme mich, mein Sohn!
(Betrachtet ihn.)
Des Vaters Bild!
So edel, schön, so königlich zu schau'n.
Man sagte mir — von dir glaubt' ich es gern —
Es sei nur dieser Zug ein Huld'gungsfest,
Wo alle Herzen dir entgegenflögen.

Erich.

Dir, deinem Rathe nur verdank' ich Alles.
Und diesem Freund —
(Er reicht Kettilmundson die Hand.)
— den alle Zungen preisen,
Dem tapfersten von Schwedens jungen Helden.
Er lehrte mich das Schwert zu führen, wie
Es sich dem Sproß des Folkungsstammes ziemt.

Kettilmundson.

Mein Fürst! ich bin Eu'r Lehrer einst gewesen,
Jetzt seid Ihr's mir. Eh' ich noch eine That
Erdacht, ist sie von Euch vollzogen schon.
(Es wird lichter Tag.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Alfred, kommt aus des Königs Zimmer.

Alfred.

Mein Fürst!
Herr Bischof! Seine Majestät spricht heute
Mit niemand.

Erzbischof (schnell).

Wie?

Alfred.

Er geht heut auf die Jagd
Mit Ihrer Majestät der Königin.

(Ab.)

Erzbischof (nach kurzem Schweigen).

So weit denn kam es, daß der Kirche Fürst,
Der einem Königsstab die Weihe giebt,
Damit er nicht wie mürbes Rohr zerbreche,
Der, wenn er will, der Krone gold'ne Blätter
Wie falbes Laub streut vor dem flücht'gen Wind:
Daß Der als Knabe weggewiesen wird
Von einem Kinderkönig?

Erich.

Misverständniß! —

(Will in des Königs Zimmer hineingehen.)

Erzbischof (hält ihn zurück).

Bleibt, Herzog! Ich erniedrige mich nicht,
Mein Amt nicht. Oefter ist das Volk gewohnt,
Bei meiner Thür zu seh'n den Königsmantel,
Als mich an diesem Ort. Eu'r Vater war
Mein Busenfreund, und seines Bruders Hand,
Des frommen Herzog Bengts — vertraute mir
Linkiöpings Bischofstab. Auch Eure Schwester
Hab' ich zur Nonne selber eingeweiht;
Verbunden ist mir Euer ganz Geschlecht;
Denn in's Gefängniß wär' es, ohne mich,
Gerathen, nicht auf Schwedens Königsthron.
Und jetzt werd' ich als ein elender Bettler
Von Junker Birgers Thüre weggewiesen!
Nur seine eigne Rettung trieb mich her;
Jetzt mag er sein gerechtes Schicksal tragen.
(Sie gehen.)

Sechster Auftritt.

Torkel Knutsons Burggarten.

Waldemar und Arved Gustavson kommen beide bewaffnet und in Mäntel gehüllt.

Arved.

Der Sprung, mein Fürst, über die Gartenmauer
Hätt' Euch den Kopf zerspalten können.

Waldemar.

Was
Brauch' ich den Kopf, wenn frisch das Herz mir
schlägt?

Arved.

Nun, Gott sei Dank, es macht sich geltend auch.
Für wie viel Schöne hat es schon geschlagen?

Waldemar.

Doch diese wird die Letzte!

Arved.

Wie gewöhnlich!
Wer ist sie?

Waldemar (zeigt zum Himmel hinauf).

Siehst den Stern du bei der Wolke,
Der gegen's Morgenroth so hold sich sträubt?
Wie heißt denn der?

Arved.

Ich weiß nicht.

Waldemar.

Und er ist
Doch schön.

Arved.

Ja, göttlich!

Waldemar.

So viel weiß ich auch nur
Von diesem himmlischen erhabnen Wesen,
Das ich, einmal geseh'n, niemals vergesse.

Arved.

Ein solcher Stern war vor nicht lange her,
Als Fräulein Ida, Ritter Brukes Tochter.

Waldemar.

Nur bleiche Lilie gegen diese Rose!

Arved.

Die Rose habt Ihr nur einmal geseh'n?

Waldemar.

Doch ewig wohnt ihr Bild im Herzen mir.
Denn wahre Liebe sieht mit Augen nicht,
Weil sie betrügen; mit dem Herzen sieht sie.
Die Züge, die sich da hineingeprägt,
Verwischt der Tod nicht.

Arved.

Einen ganzen Monat
Habt Ihr vergeblich sie gesucht?

Waldemar (seufzt).

Vergeblich!

Arved.

Und doch, doch meinet Ihr, sie lieb' Euch auch?

Waldemar.

Ich hoff' es.

Arved.

Hat sie es gesagt?

Waldemar.

Kein Wort!

Doch — einen Blick bekam ich —

Arved (lacht).

Das war wenig

Für den, der gern für sie sein Leben wagte.

Waldemar.

Ein Blick! — du weißt nicht, was ein Blick be=
deutet.

Des Auges Wort kann keine Sprache deuten;
Die schweigende Verkünderin der Seele!
Ein Blick kann tödten und das Leben schenken.

Wie sich der Himmel in dem Auge spiegelt,
Zeigt sich der Himmel ganz in einem Blick.

Arved (schaut umher).

Und woher wißt Ihr denn, daß sie hier wohne?

Waldemar.

Ich weiß es nicht! Die Ahnung treibt mich her.
Sie ist ein Edelfräulein; in der Gegend
Steht keine andre Burg.

Arved.

Und Fräulein Ida —
Sie ist doch schön.

Waldemar.

Nur eine Einzige
Verdienet diesen Namen; sie wohnt hier!
Ach sähest du sie nur! Ein Schneegebirg'
Wölbt sich die reine Stirn; im Winde flattert
Die schwarze volle Locke drüber frei,
Wie auf der Lilie Kelch die Morgenröthe,
Blüht ihre Wang', und Rosendüfte hauchen
Im ew'gen Frühling ihre Purpurlippen.
Die Fürstenkrone, die Geburt mir gab,
Die will ich winden um ihr dunkles Haar.

Das Diadem erhöht sie nicht; ihr Blick
Verdunkelt selbst die reichste Königskrone.

Arved.

Schweigt, edler Herr. Es naht sich Jemand dort.
Kommt! Laßt uns flieh'n.

Waldemar.

Ach Freund — sie ist es selbst!

Arved.

Doch nicht allein.

Waldemar.

Wir wollen uns verbergen.

(Sie treten hinter's Gebüsch.)

Siebenter Auftritt.

Die Gräfin Hedewig. Christina. Die Vorigen.

Gräfin.

Nein, laß in freier Luft mich Athem schöpfen!
Nicht Raum hat meine Brust für dieses Glück.
Mein Herr kehrt wieder! Schon geankert hat
Sein Schiff an unserm vaterländ'schen Strande.

Ach, wie mein Herz ihm froh entgegenschlägt!
Verändert hat sich Viel, zwei lange Jahre
Verschwanden in unruh'ger Sehnsucht Quaal.
Doch segn' ich sie, weil sie mir einen Tag
Wie diesen schenkten.

Christina.

Dank dem Himmel! der
Ihn nicht verlassen, ihn begleitet hat.

Gräfin.

Allmächt'ger! sei gepriesen. O, wie stolz
Werd' ich an meine Brust ihn wieder drücken!
Mein Kind! Ach du begreifst nicht Alles, was
Ein Mutterherz, was eine Gattin fühlt.
Du ahnest noch der Liebe Freude nicht:
Wenn Hand in Hand mit ihm, ich vor dem Volk
Erscheine, das den Sieger jubelnd grüßt,
Den Schutzgott. O, wie süß erquickt mich nicht
Der schwächste Wiederschein von seinem Glanze!

Christina.

Du siehst den Helden und den Sieger wieder,
Ich bloß den Vater.

Gräfin.

Dir gab diesen Vater

Ein Schicksal; mich hat der Gemahl gewählt.
Verstehst du wohl den Zauber dieses Worts?
Gewählt von des Jahrhunderts größtem Manne!
Mein Kind! im ganzen weiblichen Geschlecht
Diejen'ge sein, die er sich auserkohren!

Christina.

Doch, Mutter, giebt es etwas Bess'res wohl,
Als Gatte, Vater und ein Mensch zu sein?

Gräfin.

Du weißt es nicht, du kennst noch nicht die Welt;
Du kennst des Lebens Schätze nicht, mein Kind,
Weit schöner als die enge Häuslichkeit.
Hier auferzogen, jedem Fremden fremd, —
(Der einzige Befehl von deinem Vater,
Den ich nicht billigte) kennst du noch nicht
Die große Welt, die bald du schmücken sollst.
Doch freu' dich! Alles ändert sich. Sobald
Wir deinen Vater wieder bei uns haben,
Bringt er dich zu des Königs Hof.

Christina (bestürzt).

Zum Hofe?

Gräfin.

Ja, Kind! und da macht die Geburt dein Glück.

Ich acht' es nicht zu viel, und schmückte dich
Selbst einer Krone Glanz. Ich bin die Tochter
Des Grafen Ravensberg — der selber herrschte —
Dein Vater ist zum König auch geboren.

Christina.

Willst du das wahre Glück, o Mutter! um
Den Traum der Ehre tauschen? Nein, so hab' ich
Das Heil der Wirklichkeit mir nicht geträumt.
Mein Vater sagt: es giebt weit höh're Freude,
Mehr zu beneiden: die des reinen Friedens
In des Unschuld'gen Brust. Selbst dünken ihm
Die Tage, wo er kämpft und mächtig wirkt,
Ein Opfer für's geliebte Vaterland;
In unserm Kreise nennt er sich nur glücklich.
Hier, sagt er, findet er der Mühe Lohn.
Nein, Mutter! laß uns dieses liebe Thal
Verlassen nicht! Es stürmt, wo Throne stehen.

Gräfin (forschend).

Du sprachst nicht immer so! Die Heiterkeit,
Die deinen Jahren folgt, die lust'ge Jugend
Fand sich in diesen Bergen oft beschränkt.
Woher denn die Verwandlung? Liebe Tochter!
Verbirgst du deiner Mutter ein Geheimniß?

Christina.

Nein! Stets hast du in meiner Seele, wie
In einem offnen Buche ja gelesen.
Erinnerst du dich noch des Tages, als
Der Tod sich nahte deiner Tochter Haupt?
Oft muß ich der Gefahr gedenken!

Gräfin.

Oefter
Vielleicht noch des Befreiers.

Christina.

Wagt' er nicht
Sein eignes Leben für die Unbekannte?

Gräfin.

Ein Jagdpferd in dem Forst zurückzuhalten,
Ist keine große That.

Christina.

Wild ging es durch
Mit mir, auf jähem Felsen und Gestein.
Ein unbekannter Jüngling zeigt sich plötzlich,
Mit Blitzes Fahrt greift er das Pferd; er fällt
Und läßt sich von dem wilden Thiere schleppen.

Ein grauser Anblick! So ward ich gerettet.
Selbst danken konnt' ich nicht, du warst schon da!

Gräfin.

Er hat doch — scheint es — keine Undankbare
Gerettet. Laß das gut sein, liebes Kind!
Und schlage Solches ganz aus den Gedanken!
Nun komm, mein Kind! Denn jeden Augenblick
Erwart' ich deinen Vater. Der wird dir
Die Wehmuth ganz vertreiben.

(Sie gehen ab.)

Achter Auftritt.

Waldemar, hereinstürzend; Arved Gustavson hält ihn zurück.

Waldemar.

Laß mich los!

Arved.

Wo wollt Ihr hin?

Waldemar.

Zu ihren Füßen!

Arved.

Herr!

Bedenkt.

Waldemar.

Was giebt es hier viel zu bedenken?

Arved.

Ihr haßt den Marschall!

Waldemar.

Doch Sie bet' ich an.
Hast nicht gehört? Sie dachte nur an mich,
Mein Bild allein erfüllet ihre Seele!
Heim kehr' ich nach Stockholm! Und heute noch
Werb' ich bei Torkel um der Tochter Hand.
Ganz hab' ich ihn verkannt — gehaßt — beleidigt.
Ich mach' es aber Alles wieder gut;
Den Anverwandten findet er in mir,
Den Freund — den Sohn!

Arved.

Bedenkt doch nur —

Waldemar.

Bedenkt
Der Fluß sich drauf, ob er im vollen Lauf
Getrost nach seinem Ziele fließen soll?
Durch Blumen eilt er hin — so eil' ich auch!
Der Himmel spiegelt sich in meiner Welle!

(Beide ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal in Birgers Schloß, wie im ersten Aufzuge.

Birger tritt aus dem Schlafzimmer, im Gespräch mit Pater Ignatius.

Birger.

Man darf sich an ein los' Gerücht nicht kehren,
Am wenigsten der König. Ihr, Herr Pater!
Geht auch nicht leer aus.

Ignatius.

Selbst ein Heiliger
Wird von dem bösen Leumund angetastet.
Mit Gutem doch das Böse zu vergelten,
Ist meine Lehre, wie mein eignes Leben.

Vergebt! wenn wohlgemeinter Eifer mich
Zu weit getrieben.

Birger.

Wenn der alte Marschall
Von meinem Haupt die Krone reißen wollte,
Hätt' er denn — meinest du — so lang gewartet.
Bis ich vollmündig wär'? bis zu dem Tage,
Da seine Vormundschaft ganz aufgehört?

Ignatius.

Hab' ich so was gesagt? Bewahre Gott!
Wer spricht denn hier von Kronen oder Schweden?
Obschon er ja mit Königsmacht regiert.
(Der König runzelt die Stirn.)
Nein! nur von jenem Land, das er gewonnen,
Sprach das Gerücht. Es wäre nicht zu viel,
So meint' es, wenn der Mann, der kräftig Schweden
Vertheidigt, eine solche Wüste nähme —
Wenn er —

Birger.

Ha, Mönch!

Ignatius.

So meint das Volk, nicht ich.

Birger.

Geschwätz! Mein Bruder Waldemar ist Herzog
In Finnland; sollt' ihn noch der Marschall stürzen?

Ignatius (lächelnd).

Es ist wohl nicht so schlimm gemeint. Man sagt,
Daß Waldemar des Marschalls Tochter liebt —
Heirathet. Dann wird sich schon Alles fügen.

Birger (ungeduldig).

Man sagt — von meinem Bruder? — Ganz unmöglich!
Er kennt sie nicht, hat niemals sie geseh'n.
Nein, nein, das ist unmöglich, Freund! Du irrst!
(Ignatius will gehen.)

Birger.

Wart! Sag' mir, hast du den gefangnen Häuptling
Aus Finnland schon gesehen, den der Marschall
Gefesselt hat?

Ignatius.

Nein, Herr!

Birger.

Gern möcht' ich wissen,
Ob dies Gerücht gegründet. Forsch' ihn aus!

Ignatius (bei Seite).

Das hat gewirkt.

(Laut.)

Ich geh', Euch zu gehorchen.

(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Birger (allein).

(Volkslärm hinter der Bühne. Es wird gerufen: „Es lebe Torkel Knutson! Es lebe der Sieger, Schwedens Ehre und Stolz!" Der König geht an's Fenster.)

Sieh da! da ist er schon, der Reichsverweser!
Wie stürmt das Volk! Wie sieggewohnt und stolz—
Dem Reichspanier das eigene zur Seite,
So feiert er in meiner eignen Hauptstadt
Den Einzug. Gottes Tag ist nicht genug,
Ihn zu begrüßen, eine Menge Fackeln
Sind in des Schlosses Vorhof angezündet.
'S ist eine Ehre, die nur Kön'gen zukommt.
Nun wird er von dem Pferd herabgehoben;
Auf Händen trägt das Volk den alten Abgott!
(Tritt vom Fenster zurück.)
Doch wenn der König festlich kommt gefahren,
So schweigen sie. Kaum ein'ge Weiber, Kinder
Dann nähern sich dem Wagen, um den König

Doch mal zu seh'n — in Torkel Knutsons Reich!
Wie lang noch dauert das?

Alfred (tritt herein und meldet).

Der Reichsverweser!

(Birger macht eine zornige Bewegung, zwingt sich aber und stellt sich mit Würde oben im Saale hin.)

Dritter Auftritt.

Der König Birger Pehrson Brahe und Folke Johnson Blaa. Die Herzoge Erich und Waldemar, von Matts Kettilmundson und Arved Gustavson Sparre gefolgt. Torkel Knutson im funkelnden Harnische, vor ihm gehen zwölf Edelknaben, Fackeln tragend; er ist von seinen Häuptlingen umringt. Vor ihm trägt man sein Panier. Des Reichsverwesers Gefolge bleibt im Hintergrunde. Torkel Knutson tritt hervor und beugt ein Knie vor dem König, der ihn wieder aufrichtet und umarmt.

Birger.

Willkommen, Vetter! von dem Heldenzuge,
An Thaten reich, wart Ihr nur karg an Worten,
Und habt nicht and're Botschaft mir geschickt,
Als Siegeskunden.

Knutson.

Edler Herr und König!
Ich habe meine Pflicht gethan, nichts weiter.

Birger.

Und ist die Pflicht zu thun das Höchste?

Knutson.

Ja!

Erich.

Indem ich Glück zu Eurem Sieg Euch wünsche,
Schätz' ich besonders dessen Zweck und Absicht:
Das Christenthum zu fördern und befest'gen.

Knutson (lächelnd).

Es freut mich, edler Herr, doch eine Zunge
In Schweden noch zu hören, die mich nicht
Der Kirche Feind genannt.

Waldemar.

Ach, Euer Ruhm
Ermüdet unsern Hof wie das Gerücht.

Knutson (verwundert).

Wie das, mein Fürst?

Waldemar (leichtsinnig).

Glaubt Ihr, wir waren müßig?
Bei jeder Nachricht Eurer Heldenthaten
Gab's Ringspiel immer, festliches Turnier.
(Schmeichelnd.)
Gewiß, jedweder Herold, den Ihr sandtet,
War uns ein Freudensbote.

Knutson (zum König).

Hoher König!
Erlaubt mir Euch, die Tapfern vorzustellen,
Die Gut und Blut für Fürst und Land gewagt;
(Zeigt ihm die Häuptlinge.)
Die Eure Gunst und Gnade wohl verdienen.

Birger.

Des Vaterlands und meine Schuld zu zahlen,
Ist nur Gerechtigkeit, noch keine Gnade.
Was ich nicht, Vetter, Euch vergelten kann,
Vergelt' ich Schweden. Jeder Schwede, der sich
Mir heute naht, der soll erhöret sein.
Mein Bruder Erich! stehst am nächsten mir
Von meinen Unterthanen.

Erich (sich verbeugend).

Edler König!

Es rührt mich deine Güte; widerstehen
Kann ich nicht deinem Edelmuthe. Mein Herz
Hat längst den Wunsch genährt, die heilige
Reliquie, St. Erichs Knochen, als
Heilmittel gegen Sünde zu besitzen;
Erlaubt dem Erzbischof der schwed'schen Kirche,
Mir den zu geben!

Birger (trocken).

Ich erlaub' es dir!

Waldemar.

Mir darfst du's nicht darum verdenken, wenn
Dir meine Bitte weltlich freudiger
Erklingt. Er wünscht sich die Reliquie,
Ich mehr noch: einen himmlisch-schönen Engel.

Birger (freundlich).

Der heißt?

Waldemar.

Ich weiß nicht —
(Zeigt auf Torkel Knutson.)
Frag' den Vater erst!

Knutson (schnell).

Wie? Meine Tochter?

Birger (mit einem zornigen Blick auf den Marschall).
Kann Euch das noch wundern,
Herr Reichsmarschall? Mich überrascht es nur —

Knutson.

Und mich weit mehr, mein König! Denn der Fürst
Hat meine Tochter nimmer noch gesehen.

Waldemar.

Verbirg den Stern nur hinter Wolken! Doch
Entzückt den Wandrer er bald mit dem Schein.
Anbetend sonst und schweigend sah ich Sie,
Als hätt' ich vor dem Heil'genbild gekniet.
Doch heut' erheb' ich meine Stimme laut
Und werb' um meine königliche Braut.

Knutson.

Mir sollte solche Wahl wohl billig schmeicheln;
Doch, edler König, junger Fürst, vergebt
Des Greises wohlbedachte Weigerung!
Ich hab' nur dieses Kind. Ein Schicksal hat
Das Glück mir nicht vergönnt, auch einen Sohn
An meine väterliche Brust zu drücken,
Gab mir das Mädchen bloß; doch klag' ich nicht.
Verdächtig scheinen könnt' Euch freilich wohl
Des Vaters Urtheil, der sein Lieblingskind

Zu hoch schätzt. Irr' ich, nun dann irr' ich gern;
Denn dieser Irrthum schafft mein Lebensglück.
Und wer von Euch wagt wohl, es mir zu rauben?
Ich könnte sagen: schöner ist kein Weib
Gebildet von des ew'gen Schöpfers Hand —
Die Erbin meiner Thaten, meiner Ehre; —
Doch das sind Gründe nur der eiteln Welt,
Nicht für den Vater; sie macht keinen Theil
Von meinem Glücke aus — nein — sie macht es
ganz.

Waldemar.

Hast keinen Sohn? Mit Liebe will ich dir
Gleich den Verlust ersetzen. Treibst du mich
Von dem geträumten Eden, das mir lächelt?

Knutson.

Was Hoffnung träumt, gewährt des Lebens Armuth
Nur selten, Fürst! Wir werden beim Altare
Nicht bloß mit Glück vermählt und mit der
Freude —
Den Trauring wechseln wir auch mit der Trauer;
Und ehrlicher hält sie, was sie verspricht,
Als mancher eitle Gaukeltraum des Glücks.
Habt Ihr das wohl erwogen, edler Herr?

Waldemar.

Ein Himmel wär' es mir: für Sie zu leiden!
Denn Kummer, Freude — sind zwei Namen bloß
Desselbigen Gefühls, wenn recht wir lieben.

Knutson (kopfschüttelnd).

Auf solche Dünste bauet man kein Heil,
Das lange dauert. Doch genug! Es mag
Die Tochter selbst ihr Zukunftsglück bestimmen.
Drum wendet Euch an sie.

Waldemar (ergreift mit Wärme seine Hand).

Schenkt mir das Leben!

Birger.

So mein ich auch. Laßt Eure Tochter wählen!

Knutson.

Nun ist es in der Ordnung, edler König!
Daß eine Gnad' von Euch ich mir erbitte.
Wenn treulich ich mein Amt verwaltet habe,
Das ich nach Eures großen Vaters Tod
Empfangen: Vormund dreier jungen Fürsten
Und dieses Reichs zu sein — erlaubt mir dann,
Als Lohn der dreizehn Jahre schweren Fleißes,
Des Sieges, der Gefahren — dieses Amt
In Eure Hand zu übergeben wieder!

Birger.

Ihr überrascht mich, Vetter! Noch bin ich
Nicht auf den schnellen Wechsel vorbereitet,
Die schwere Königskrone gleich zu tragen.
Erst laßt an Eurer Hand den Jüngling geh'n
Und lehret ihn des Staates Ruder lenken.

Knutson.

Heut seid Ihr mündig, zaudert länger nicht!
Nehmt Ihr nicht heute noch den Königsstab,
Habt Ihr unwürdig dessen Euch erklärt.

Birger.

Erfülle meinen Wunsch und lehre mich
Erst, würdig diesen Königstab zu lenken!
Das dunkle Labyrinth der Herrscherkunst
Ist mir noch fremd, ich brauche einen Weisen,
Der durch die Wildniß mich begleiten kann,
Den Abgrund zeigen, die verborgnen Höhlen. —
Mit einer unterird'schen Mine hat
Des Staatsmanns Leben man verglichen, welches
Mit äuß'rer Ruh' die tiefe Kunst verdeckt,
Die, wenn er will, im Licht sich zeigen kann.

Knutson.

Was das betrifft, mein König, fühl' ich mich

Nicht weiser noch als Ihr. Die wahre Staatskunst,
Glaub ich, soll offen sein wie Sonnen=Bahn.
Seid wahr und fromm! nicht nach der Menge Weise
In Wort und Zeichen, nein, in That und Glauben.
Denn Gottes heil'ges Wort in Königsherzen
Bringt Segen über's Volk und ganze Land.
Seid auch gerecht! Die freigesprochne Schuld
Ist nicht des Frevlers mehr, sie ist des Richters.
Seid bieder! Königswort ist goldne Münze,
Muß werth sein, was der Stempel uns verspricht.
Seid mild, theilnehmend bei der Armen Klagen,
Und schenkt des Volkes Rede gern Gehör!
Denn jeder Unterthan, so arm er ist,
Hat freien Zutritt zu des Königs Ohr.
Seid thätig! Langeweil' ist weiter nichts
Als ein langsamer und ein feiger Selbstmord.
Mit dieser Lehre, so einfältig klar,
Daß der gemeine Mann sie fassen kann,
Lenkt man so gut die Staaten, wie den Pflug.

Birger.

Wenn ich die großen Werke recht betrachte,
Die Ihr vollbracht — wie kann ich dann den
Grund —
Den unbekannten — mir so einfach denken?

Knutson.

Und doch hat Königsgröße, Hirtentugend
Gar keinen andern Grund als Gottesfurcht,
Als Biederkeit, Gerechtigkeit und Milde. —
Vollendet ist mein Amt, Eures beginnt!
Zur Kirch' hab' ich den Rath, das Volk gerufen,
Sie warten dort. Gott schenke Heil und Segen!

Birger.

Wohlan!
(Er giebt den Andern ein Zeichen, daß sie sich entfernen sollen; sie gehen.)
Ihr bleibt allein bei mir, mein Vetter!

Vierter Auftritt.

Birger. Torkel Knutson.

Birger.

Jetzt, Freund! sind wir allein! Was du gesprochen,
Ging zu der Seele mir. Ein Lehrer aber
Der Staatskunst kann doch nicht so ganz sein Inn'res
Der Menge gaffendem Gewühl entschleiern;
Dein König aber und dein Freund, dein Mündel
Verdient wohl dir in's tiefste Herz zu schau'n.
Zu Wohlstand, Ehre, Macht hast du das Volk

Gebracht und unsre Gränzen sehr erweitert.
Mit einem Band der doppelten Verwandtschaft
Hast unsre Nachbarn du an uns geknüpft;
Hast auch St. Erich's herrliches Gesetz
Und Birger Jarls verbessert und erneuert.
Auch hast uns fremde Schätze du gesammelt,
Und ruh'ges Glück umgürtet unsre Hütten.
Du siehst, ich lasse dir Gerechtigkeit
Gern widerfahren, Torkel! Scheint es fast,
Als hättest du mir einen Blumengarten
Jetzt überlassen; und doch birgt sich hier,
Wie einst im Paradies — der Sündenfall!

Knutson.

Erkläre deine Meinung deutlicher!

Birger.

Das feste Band, das meinen Vater an
Die Kirche schloß, hast du ganz aufgelöst.
Was hilft Verschanzung, was hilft Landwehr, wenn
Die Kron' auf meinem Haupte lose hängt?
Gesetzlich nicht, beschirmt nur von der Kirche
War, bis zu seinem Tod, mein Vater König.
Du willst die Kirche stürzen! Auf der Haide
Steh' ich, dem Ungewitter ausgesetzt.

Wo ist das Bollwerk, das den Thron beschützt?
Und welche Zukunft hast du mir bereitet?

Knutson.

Viel könnt' ich dir erwidern; doch ein Wort
Sei hier genug, der Zukunft Bild zu malen.
Im Wendepunkt dreht sich des Staates Leben,
An ihrem Grabe stehet unsre Zeit:
Der Rittergeist ist längst schon abgeblüht,
Das Band, das mit der alten Kirch' ihn noch
Verein'gen sollte, muß zerreissen; denn
Es hebt sich kräftig eine dritte Macht:
Des Bürgers und des friedlich fleiß'gen Landmanns;
Die Stärke giebt dem Staat jetzt Lebenskraft,
Und bald kommt wohl die Zeit, da mehr sie wirkt,
Als Ritterschwerter und Legendenworte!

Birger.

Du meinest —

Knutson.

Schau' umher! Sag', welcher Anblick
Begegnet überall uns in Europa?

Birger.

Des Pfaffenthumes unbeschränkte Macht!

Knutson.

Und darum muß sie fallen! Denn ihr Scherflein
Hat zu dem Bau der Welt sie längst gegeben.
Jetzt will sie ihre Ufer überschwemmen,
Und wird von starken Deichen eingeengt.
England und Frankreich, Dän'mark brachen schon
Die Fesseln; Deutschland hebt den dunkeln Schleier
Und zündet überall des Zweifels Fackel.

Birger.

Man hört: hier redet nicht der Kirche Freund.

Knutson.

Kein Feind bin ich des Adels und der Kirche,
Nur des Gedankenzwangs und der Gewalt.
Der Großen Machtgebot schuf das Gesetz,
Es reift' in ihrem Schutz des Volkes Stärke.
Nur mit Gesetz und Volk zwingt Ihr der Kirche,
Des Adels Uebermuth. Auf Euch beruht es,
Ob wirklich Ihr ein König werden sollt.
Nur einen Herrn hat diese Zeit geseh'n,
Der selber herrschte — dieser steht vor Euch.
Die Andern huldigten des Pabstes Gnade.
Euch schenk' ich meine That! Wenn selbst Ihr wollt,
Seid Ihr der erste König, der sein Volk

Aus schnöden Fesseln löst, in Rom geschmiedet,
Weit ärger noch als die der alten Heiden,
Als Cäsars Fuß die feige Welt zertrat.

Birger.

Beachtung wohl verdienen deine Worte.
Ernst will ich Alles überlegen, eh'
Ich mir ein Ziel des künft'gen Lebens setze. —
Erlaube mir nur eine Frage noch
Zu deinem eigenen Gewissen, Torkel!
Lang hab' ich nicht vertraut mit dir gesprochen,
Wie es des Sohnes Pflicht ist — ganz aufrichtig.
So sag' mir ehrlich: Hat der Krone Glanz
Dich nie versucht? Ist der Gedanke nie
Bei dir entstanden: selber sie zu tragen?

Knutson (mit einem strengen Blick).

Die Tugend braucht nicht Kronen, um zu strahlen.
(Ab.)

Birger.

Selbst seine Treue trotzt; und höher trägt
Er dieses stolze Haupt, als mancher König.
(Geht in sein Zimmer hinein.)

Fünfter Auftritt.

Ein andrer Saal im Schlosse.

Die Gräfin Hedewig. Christina. Ein Kammerdiener.

Kammerdiener.

Hier ist der Vorsaal unsrer Königin;
Frau Gräfin, habt' die Güt' und wartet hier!
(Ab.)

Christina (unruhig).

Wie klopft mein Herz!

Gräfin.

Sei doch so kindisch nicht!
Zwar hört' ich oft die jungfräuliche Schaam
Der Schwedenmädchen in der Heimath rühmen,
Die bei des Mannes Anblick ihre Wangen
Wie Frühlings=Rosen zart in Purpur färben;
Doch — eine Grafentochter zitternd, weil
Man sie der Kön'gin vorstellt.

Christina.

Ach! Du weißt nicht —

Gräfin.

Kind! ich versteh' dich nicht. Als neulich uns

Ein Hofmann auf der Treppe grüßt' und raunt'
Uns leis' in's Ohr: „Da geht Fürst Waldemar!"
Ein armer Wicht! gedankenlos und fade —
Da drücktest du mir krampfhaft meine Hand.

Christina.

So wisse, Mutter — Nein, ich kann es nicht!
Du liebest doch dein Kind?

Gräfin.

Ob ich dich liebe?

Christina.

So laß uns wieder flieh'n!

Gräfin.

Wie flieh'n?

Christina.

Wenn doch
Der Hofmann wahr gesprochen?

Gräfin.

Was denn weiter?
Ich habe noch den Herzog nie geseh'n,
Doch Alle rühmen seine Schönheit und
Sein ritterliches Wesen.

Christina.

Eine Ahnung —
Noch mehr, es warnt mein Herz mich: daß die Krone,
Auf meinem Haupte, mich zum Tode weiht.

Gräfin (ernst).

So? Wirklich? Nun, es ahnt mir Etwas auch,
Daß deine Aengstlichkeit ein Schleier sei,
Der mir ein anderes Gefühl verbirgt.
Hab' ich mich wohl geirrt?
(Christina schweigt, die Gräfin nimmt freundlich ihre Hand.)
Nun, liebes Kind, erschrick nur nicht! Du schweigst?
Du birgst mir dein Gesicht? So, sieh mich an!
(Küßt sie.)
Straft dich der Zorn aus deiner Mutter Auge?
(Betrachtet sie zärtlich.)
Du kennst ja deinen Vater, kennest mich;
Du störst nicht unsre Ruhe. Nein, fürwahr,
Der Tochter Wahl wird uns nicht Schande bringen.
(Christina schweigt, die Gräfin versetzt lächelnd:)
Vertrau' mir deines jungen Herzens Noth
Und nenne mir des Ritters Wahlspruch! Gleich
Rath' ich den Namen.

Christina.

Er ist namenlos!

Gräfin (stutzt).

Ist er von Adel nicht?

Christina.

Um seinen Hals
Sah' ich die Ritterkette. Seine That —
Der Geist war ritterlich; mehr weiß ich nicht.

Gräfin.

Und das war zu der Liebe schon genug?

Christina.

Kann man wohl den Großmüthigen vergessen,
Dem seine Rettung man verdankt?

Gräfin.

Schon wieder
Der alte Traum!

Christina.

Nenn' es, wie selbst du willst!
Nur nicht'ge Schwärmerei — Traum — Dank-
barkeit —
Gleichviel! Doch, daß er liebt — das ist das
Wahre!
Obschon er's nie gesagt, weiß ich, er theilt

Doch das Gefühl, das mir im Herzen wohnt.
Obschon ich ihn nie wiederseh' — Ich weiß nicht,
Ist dieses Liebe? Man hat mir gesagt,
Sie nähre sich von Blicken, Worten, Schwüren;
Wenn dem so ist, so lieb' ich ihn gar nicht.
Kein Wort noch tönte mir von seinen Lippen.
Doch wenn Erinnerung, wenn Hoffnung, Sehnsucht
Ein tief Gefühl gebären in der Brust —
Der Blume gleich, die ihren Kelch des Nachts
Nur schweigend öffnet vor des Mondes Auge
Und schließt sich zu bei Tage — Ja, dann lieb' ich!

Gräfin.

Du schwärmst, mein holdes Kind!

Christina.

Nichts weiter will ich
Vom ganzen Erdenglück, als diesen Traum!
Laß, ihn zu nähren, wie verborg'ne Quelle,
In die der Himmel schaut, die Thräne fließen.
So leb' ich nur! Vergönne meiner Seele
Des Willens Freiheit!

Kammerdiener (meldet).

Herzog Waldemar!

(Ab.)

Sechster Auftritt.

Gräfin Hedewig. Christina. Herzog Waldemar.

Waldemar (zu der Gräfin sich wendend).

Frau Gräfin! unser heiligstes Gebet
Thun ja wir Menschen zu der Mutter Gottes,
Daß sie für uns zum Himmel wieder bete.
Solch' eine Bitte hat mein Herz an Euch!
Christina lieb' ich. — Und ihr großer Vater
Giebt ihr die freie Wahl. Sagt! darf ich hoffen?

Gräfin.

Mein edler Fürst, sprecht mit ihr selber jetzt!

Christina (die sich, während er sprach, von ihm weggewandt hat, wirft jetzt einen Blick auf den Herzog).

Ha! —

(Sie ist nahe daran in Ohnmacht zu fallen und wankt; der Herzog umarmt sie, um sie aufrecht zu erhalten. Nach einem Augenblicke macht sie sich wieder los und will fortgehen, zaudert aber, und ihre Blicke begegnen den Blicken des Herzogs. Sie betrachten einander mit stummem Entzücken.)

Gräfin.

Welch' ein Räthsel! Kind, erkläre mir
Wie du —

Christina.

Er ist es!

Gräfin.

Wie?

Christina.

Er! Mein Erretter!

Waldemar.

Der Wandrer, der in einer wüsten Haide
Ein Kleinod findet — rettet er den Schatz,
Der ihn auf ewig glücklich macht?

Gräfin.

Euch, Fürst,
Und Eurem Muth verdanken wir, nächst Gott —

Waldemar.

So wie die Flamme lebt nur im Verbrennen,
Leb' ich fast jetzt — ein Opfer auf dem Altar.
(Zu Christina.)
Das Schicksal wollte meinen Tod nicht; seid
Ihr grausamer?

Gräfin (scherzend).

Mein Fürst, vergeßt Ihr, daß

Zu mir es war, daß Ihr Euch betend nahtet?
(Nimmt Christinas Hand.)
Nun, liebes Kind! willst du noch immer flieh'n?
Erschreckt die Warnungsstimme dich noch immer?
Glaubst dich unglücklich noch als Herzogin?
Kehr' dich nicht weg von mir! Antworte doch!

Waldemar.

Brecht dieses Schweigen! Stumm ist nur der Tod,
Das Leben spricht.

Gräfin (bittend).

Antworte!

Christina (verbirgt ihr Gesicht an der Mutter Brust, und reicht Waldemar ihre Hand).

Da die Antwort!

Waldemar.

Ist es ein Traum? O, stört den Zauber nicht! —
Denn wie der Lerche Lied den Lenz verkündet,
So macht dies Frühlingswort von deinen Lippen
Die Lebenswüste mir zum Paradies.

Christina.

Mein Fürst! Ihr lerntet an der Tiber Strande
Des Südens Blumensprache.

(Mit freundlichem Tadel.)

Manches Herz
Gewann — sagt man — der blonde Königssohn,
Auf's lichte Haar fiel manch' ein schwarzes Auge!
Und dieses Frühlingsleben nennt Ihr Wüste?

Waldemar.

Wie einen schnell verschwundenen Gedanken,
Der, leer und eitel, längst vergessen ist.

Christina.

Vergessen! Ach das ist ein garst'ges Wort!
Ihr sprecht's so leicht und so geläufig aus.

Waldemar.

Leicht trägt der Zeiten Fluß die welke Blume.

Christina.

Die welke Blume!

(Nimmt eine Rose aus dem Haar.)

Kurz nur lebt die Rose;
Oft schneller doch als sie — sagt die Verläumdung —
Welkt des Geliebten Treue. — Diese Rose
Sei Euch ein Sinnbild! Auch noch abgeblüht
Bewahrt sie ihren Duft; so bleibt das Herz
Ganz unverändert noch, wenn längst die Zeit
Der Wange Blumen abgebleicht.

(Reicht ihm die Rose.)

Waldemar (steckt sie an seinen Hut).

Des Wappens Farb' folgt in den Tod dem Helden!
Ist Treue Tugend — wird ihr Lohn ein Himmel!
(Zieht einen Ring von seinem Finger.)
Nimm dieses Pfand! Für keine Königskrone
Gäb' ich den Ring, nur bloß für deinen Blick.
Vom Morgenland hab' ich den Ring bekommen;
Und dem Besitzer kann sein Zauber sagen,
Ob Treue wohn' in der geliebten Brust.
So rein ist der Krystall nicht in der Quelle,
Als dieses herrlichen Demanten Wasser.
(Steckt ihr den Ring an den Finger.)
Doch wird ein Herz von Meineid schwarzgefleckt,
Löscht auch der Strahl, und schwärzlich wird der Stein.

Christina (scherzend).

Und fürchtest du dich nicht, ihn mir zu geben?

Waldemar.

Das soll Beweis dir meiner Treue sein! —
O Mutter! Holde Braut! — Mir heil'ge Namen!
Die Königin erwartet uns. Stolz zeig' ich
Ihr — Schweden — die Erob'rung, die ich machte.
(Sie gehen in der Königin Zimmer hinein.)

Siebenter Auftritt.

Zimmer im Hause des Erzbischofs.

Erzbischof (gedankenvoll).

Ein kalter, ein berechnender Verstand
Soll nun dem Sterblichen das wieder schenken,
Was Glauben, Hoffnung sonst der Seele gab! —
Sie sagen: „Du bist mündig, handle selbst!"
Das Heiligste wird jetzt nur Sklavengeist,
Nur Macht der Sinne, Spiel der bloßen Willkühr;
Nicht mehr ein Ruder auf der Lebensfahrt —
Nothanker bloß, den man verzweifelnd auswirft,
Im ärgsten Sturm, des Feigen letzte Zuflucht.
Ha! Weh' dem Menschen, der das Höchste gottlos
Verwechseln kann mit dieser falschen Münze.
So weit ist es gekommen — seh' ich trostlos.
Auf einen Einz'gen baut' ich meine Hoffnung;
Und der versteht mich nicht, will nicht verstehn.
Der Menge bin ich bloß ein Kirchenfürst,
Dem Freund bin ich ein Mensch. Wie meine Hand,
Hab' ich mein Herz ihm gern geöffnet. Leider
Vergeblich! Hingeworfen hat er mir
Den Fehdehandschuh, und so streiten wir
Auf Leben und auf Tod; er für die Welt,
Ich für den Himmel. Der wird es entscheiden!

Achter Auftritt.

Der Erzbischof. Matts Kettilmundson.

Kettilmundson.

Ich bringe wicht'ge Neuigkeit, Hochwürd'ger!
Verändert hat sich Alles. Der Reichsmarschall
Legt seinen Posten nieder; hinterm Pflug
Will er, wie der Dictator, wieder geh'n.
Was sagt Ihr dazu wohl? Erstaunt Ihr nicht?
Erlaubt —

Erzbischof.

Was geht mich deine Botschaft an?

Kettilmundson.

Was es Euch angeht, daß Eu'r ärgster Feind
Euch weichet und den Platz Euch lassen muß?
Was wollt Ihr mehr?

Erzbischof.

Und steht sein Werk nicht noch? —
Was ist verändert, wenn des Lasters Haus
Emporwuchs, wo die Kirche man geschleift,
Und wo es der bewohnt, der es gebaut,
Und eine Heimath noch für Andre bietet?

Ist drum des Geistes Heil zurückgekehrt?
Hat man die Würd' uns dann zurückgegeben,
Die uns vor allen Erdenherr'n gebührt?

Kettilmundson.

Nur Zeit gegeben, Eure Hochehrwürden!
Verkauft den Balg nicht, eh' der Bär geschossen!
Ich mein': eh' ihr den purpurnen Pantoffel
Auf Schwedens Stirn gedrückt — Gott weiß, wie bald —
Verliert Ihr in dem Rangstreit nur die Zeit.
Daß Euch der Marschall weicht, das muß Euch freu'n.
Ihr wißt, bei meinem Herzog gelten Krummstab
Und Schwert gleichviel. Ihr wißt vielleicht auch, wen
Das Heer am meisten nächst dem Marschall achtet?

Erzbischof.

Vielleicht Euch selbst?

Kettilmundson.

Erzählt' Euch das Gerücht
Etwas von unserm letzten Zuge gegen
Den Fürsten Nowgrods?

Erzbischof.

Nein! Ich war damals
Noch an des Pabstes Hof.

Kettilmundson.

So höret jetzt!
An einem Tag, eh' noch das Waffenglück
Das Schicksal beider Heere recht entschieden,
Da trat ein junger Schwed' hin auf das Feld,
Das ganze Heer der Russen stolz befragend,
Ob Einer unter den Zehntausend wäre,
Der mit ihm kämpfen wolle. Wer verliere,
Der sollt' als ein leibeigner Knecht dem Sieger
Gehören. Doch vom frühen Morgen saß
Der junge Schwed' bis Sonnenuntergang,
Und Keiner hatte sich gemeldet. Ihm
Und seinem Muth verdankte man den Sieg
Am nächsten Morgen.

Erzbischof.

Und Ihr wart's?

Kettilmundson.

Ihr sagt es.
Mein Feldherr war der Marschall, und sein Schwert
Gab mir den Ritterschlag; mir ist geweissagt,

Daß seine Macht und Ehr' ich erben soll.
Nun offenherzig: wird die Bischofsmütze
Des Siegers Helm wohl künftig mehr verdunkeln?
Nein, thöricht wär's vom alten Mond, wenn er
Die Sonne von der Bahn verdrängen wollte.
Wir Herrn der Erde fördern das Geschäft
Des Tags; Ihr leuchtet auf dem Steg der Nacht.
So, hoff' ich, haben wir uns wohl verstanden!

Erzbischof (gleichgültig).

Mit Eurem eignen Wort antwort' ich Euch:
„Verkauft den Balg nicht, eh' —" Ihr wißt den Schluß.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Pater Ignatius (schnell).

Ignatius (zum Erzbischof).

Gebeugt seht Ihr mich hier von Sorg' und Gram!
Mein Wort war ohne Kraft auf Birgers Herz,
Nie fand den König ich so trotzend noch.
Nicht bloß erlaubt er unsre Schmach, er will
Sie noch vermehren, wenn wir klagen sollten.

Erzbischof.

Was hat ihn so verändert?

Ignatius.

Nun, was Andres,
Als das Gespräch mit jenem alten Ketzer.

Erzbischof (zu Kettilmundson).

Hört nur! Das ist das Feld, wo Eu'r Panier
Ihr pflanzen wollt und das Te Deum singen.
Nein, nein! So lang noch Torkel Knutson lebt,
So lang wird, stärker noch als er, ein Geist
Der Schwärmerei dem Zauber Nahrung geben,
Womit er alle schwache Herzen fesselt.
Denn seines Starrsinns eiserne Gewalt
Zwingt Alles hier, heißt er zwar König nicht.
Vergleichen wollt' ich mich mit ihm — er höhnt
mich.
Die Zeit ist da, Ihr und die Welt sollt richten,
Auf wessen Stirn das Siegel ward gedrückt;
Wer mächt'ger werden soll, er oder ich.
In seinem Wappen trägt er ja den Balken*)
Mit Inschrift: „Eh' gebrochen als gebogen."

(Sie gehen ab.)

Zehnter Auftritt.

Graubrüderklosterkirche, im gothischen Style, reichgeschmückt zu der bevorstehenden Huldigung. Zur Linken eine Erhöhung,

*) Bielke.

mit den königlichen Stühlen; ihnen zur Seite des Herzogs, niedriger des Reichverwesers Stuhl und zwei Sitze für seine Gemahlin und Tochter. Im Hintergrunde der Hochaltar mit Lichtern. Eine erhabene Musik öffnet den Zug. Erst kommen Edelknaben mit Fackeln, darauf der Hof in Paaren, Mann und Weib. Torkel Knutsons Waffenträger mit seinem Panier. Gleich darauf der Reichsverweser selbst. Chorknaben mit Rauchfässern. Mönche. Der Erzbischof; vor ihm wird ein großes Kreuz getragen. Dann folgen die Herzoge Erich und Waldemar, mit Fahnen voran ꝛc. Zuletzt der König und die Königin mit ihrem dreijährigen Sohne, der zwischen ihnen geht; sie sind von Hofleuten umgeben. Die Leibwache schließt den Zug. Jeder setzt sich auf den bestimmten Platz, und der Erzbischof tritt vor den Hochaltar, von Mönchen umgeben.

Torkel Knutson (steht auf mit seinem Stabe in der Hand).

Der Schnee von dreizehn Wintern deckt mir schon
Die Scheitel, seit dem Augenblick, wo ich
Die Last der Königsmacht mir aufgeladen.
Daß ich für's Vaterland mein Leben wagte,
War weiter nichts als Pflicht; daß ich die Noth
Des Volks mit meinem eigenen Vermögen
Gelindert, war auch bloße Schuldigkeit.
Des Hasses Hekla trug ich auf den Schultern
Und zagte nicht; das war des Mannes Pflicht.
Ich habe Schweden Gut und Blut und Ruhe
Geopfert. Diese Stunde wird mein Lohn!
(Sich zum Volke wendend.)
Pflicht nennt man, Rechenschaft Euch abzulegen,

Es ist weit mehr, es ist ein heil'ges Recht.
Ist Jemand hier im Reiche, dessen Recht
Ich kränkte, den ich frech verunglimpft habe —
Der trete kühn hervor, anklagend mich!
In meines Königs Hand geb' ich zurück
Den Reichsverweserstab!

(Er reicht dem Könige den Stab, der ihn wieder einem Rathsherrn überreicht.)

Und diese Krone,
Jarlskrone, die sonst Birger hat getragen —
Mein edler Ahnherr, der das hohe Amt
Wie ich verwaltet hat — nehm' ich vom Haupt.

(Er reicht die Krone einem Hofbedienten.)

Und diesen königlichen Purpur geb' ich
Fleckenlos wieder, wie ich ihn bekam.

(Er entkleidet sich des Hermelin-Mantels.)

Schlicht steh' ich hier als ein gemeiner Mann,
Mein Urtheil bald erwartend.

(Allgemeines Schweigen.)

Gott sei Lob!
Denn Keiner klagt mich an. So bin ich frei,
Glückselig und mein Eigen bloß. —

Nun schwört
Treu' und Gehorsam unserm König Birger!

(Er steigt hinunter, kniet vor den Thron und streckt seine Hand hinauf. Die Herzoge entblößen ihre Häupter

und thun desgleichen. Alle, nur nicht der Erzbischof und die Mönche, knien mit ausgestreckten Händen und rufen:)

Es lebe König Birger!

(Trompeten und Pauken.)

Birger (steht auf und streckt seine Hand in die Höhe).

Auch empfangt
Mein königlich Versprechen: Schweden werd' ich
Nach Eid und nach Gesetz stets fromm beherrschen.

Knutson (aufstehend).

Noch eine That verlangt des Reiches Frieden:
Ihr wählt bei jedes Königs Todesbett;
Vergeßt nicht — was der Zeiten Buch bezeugt —
Daß List, Gewalt, daß Eitelkeit und Ehrgeiz
Sich um das Grab versammeln, um mit Blut
Thron, Leben, Grab abscheulich zu besudeln.
(Herzog Erich sucht seine Unruhe über diese Rede zu verbergen.)
So laßt das Erbrecht und nicht mehr die Wahl,
Die Gnade Gottes über Schweden bringen!

Erich (leise zu Matts Kettilmundson).

Der Freche! Offenbar vor Volk und König
Wagt er, des Wahlrechts dreist mich zu berauben.

Knutson (nimmt den dreijährigen Prinzen Magnus auf den Arm und zeigt ihn dem Volke).

Ich huldige dem rechten Reicheserben,
Den Eid der Treue schwör' ich diesem Kinde.

Alle (außer Erich und Matts Kettilmundson).

Es lebe Magnus, der Thronerbe Schwedens!

(Pauken und Trompeten.)

Birger.

Ich dank' Euch sehr, mein gutes, treues Volk!
Erfüllt ist, was mein Herz am höchsten wünschte.

(Steigt vom Thron herunter mit der Königin und den Herzogen.)

Waldemar.

Mein König und mein Herr — am Freudentage
Soll bloß *mein* Herz verschmachten?

Birger.

Ich versteh' dich!

(zu Torkel Knutson.)

Mein Vetter! was Er wünscht, das wünsch' ich auch.

Knutson.

Sprich, meine Tochter! Doch dein Schweigen spricht.

(Zu Waldemar:)

Das Kind, das Ihr gerettet, das vertraue
Ich dem Erretter, als mein liebstes Gut
Auf dieser Erde.

(Christina kniet. Der König nimmt eine fürstliche Krone, die ein Hofdiener bringt und setzt ihr selbige auf's Haupt.

Torkel Knutson legt der Liebenden Hände in einander und sagt mit einem Blick gen Himmel:)

Euer Schicksal steht
Geschrieben über Sternen! Wenn der Himmel
Des silbergrauen Vaters Bitte hört,
Giebt er Euch all' das Glück, das ich mir hoffte.
Mein Glück ist jetzt, das Eurige zu theilen;
Doch Euer Kummer wird des Vaters Tod!

Birger.

Wir feiern mit Turnier, mit Gastmahl, Tanz,
Die frohe Stunde jetzt des hohen Festes.
(Zu Waldemar:)
Die Fürstin des Turniers ist deine Braut.
Ein Goldpokal, geschmückt mit Edelsteinen,
Sei jetzt des Siegers Lohn. Wer kennt nicht Ihn
In Schweden, der am Besten Lanzen bricht?
(Zu Herzog Erich:)
Wer wagt wohl einen Kampf mit Herzog Erich?

(Wie der König sich wegbegeben will, tritt ein päbstlicher Herold auf, schwarz gekleidet, mit einem gestickten Todtenkopf auf der Brust; eine Mütze mit Augenlöchern deckt ihm das Haupt. Er trägt einen Dolch in der rechten, einen Brief in der linken Hand; er dringt durch die erschrockene Menge bis zum Hochaltare, befestigt mit dem Dolche den Brief an einen Kirchenpfeiler und entfernt sich wieder.)

Birger.

Verkündigung des Todes, der Verdammniß!
Ha! welches Opfer sollst du jetzt zerschmettern?

Erzbischof (der den Brief genommen hat, mit lauter Stimme).

Ein Bannbrief uns vom Pabst in Rom geschickt!
(Allgemeiner Schrecken und Entsetzen. Nur Torkel Knutson verbleibt ruhig. Der Erzbischof liest.)
Wir, Bonifazius der Achte, Diener
Der Diener Gottes, Jesu Christi Werkzeug,
An Euch, Erzbischof in dem schwed'schen Reiche! —
Aus sichern Quellen haben wir erfahren,
Daß die, die Gott in Eurem Land mit Macht
Der Welt bekleidet, gottlos sich erkühnen,
Selbst an der Kirche Schatz und Eigenthum
Verwegen, eigennützig, Hand zu legen;
Deshalb gebieten Wir Euch, zu vernichten
Jedwedes königlich Gesetz, das schnöde
Die Macht der Kirche zu verdrängen wagte,
Und, bis versöhnt der Himmel wieder wird,
Thu' ich ganz Schwedens Land und Volk in Bann.
Der Gottesdienst hört auf, die Kirchen werden
Verschlossen; jeder Glockenlaut verstumme,
Niemand bekommt das heil'ge Abendmahl!
Getauft, getraut, beerdigt — Keiner mehr!

Und soll auch — bis der Fluch zurückgenommen —
Alles, was heilig ist: Altäre, Kreuze,
Nebst Heil'genbildern und Reliquien,
All' ihrer Kraft und Macht beraubet stehen.
(Er legt den Brief auf den Altar und entfernt sich mit den Mönchen, sagend:)
Als Diener Gottes hab' ich hier nichts mehr
Zu thun. Verlasset den entweihten Altar.

Das Volk (ruft durcheinander, während es aus der Kirche hinausstürzt).

Weh' uns Unsel'gen! Gottes Zorn straft uns.
Entweihet ist sein Haus. Nun fort! Nun fort!

Eilfter Auftritt.

Der König. Die Herzoge Erich und Waldemar. Torkel Knutson. Die Gräfin Hedewig und Christina. Matts Kettilmundson. Der Erzbischof und die Mönche.

Birger.

Entsetzlich — Torkel! du hast mich — mein Reich
Gestürzt — in einen bodenlosen Abgrund.

Erich (höhnisch zum Reichsmarschall).

War das die Frucht von Eurer Weisheit, Vetter?

Gräfin (zum Gemahl).

Wo finden wir noch Rettung?

Birger.

Dein Gesetz
Muß gleich vernichtet werden. Du allein
Bist Frevler an der Kirche, mußt dich selbst
Vertheid'gen!

Erich.

Ja! Nach Rom bußfertig wandern,
Ablaß zu betteln von dem heil'gen Vater.

Knutson (ironisch).

Rathgeber hier vollauf! Doch die Gefahr
Hat immer starke Seelen ja geboren!

Erich.

Du höhnst?

Birger.

Du hast mein Scepter mir zerbrochen,
Ganz in Verderben tief mein Reich gestürzt,
Und lachst dazu?

Knutson (ruhig).

Noch weiß ich uns zu helfen,
Wenn Ihr nur wollt.

Birger (schnell).

Ha, sag' es!

Knutson (zeigt auf den Erzbischof).

Fesselt ihn!
Laßt in den tiefsten Thurm die Mönche werfen!

Waldemar.

In aller Heil'gen Namen — du erbitterst
Sie immer mehr — Ha, rufe gleich zurück —

Knutson.

Nahm Regulus wohl seinen Rath zurück?
(Will gehen.)

Erzbischof.

Ein Wort! — Der Kirche Frieden brachest du,
So seist du aus der Kirche Schooß verbannt!
Wer dir ein Obdach giebt, ja, wer sein Brod
Noch mit dir theilt, den Labetrunk dir reicht —
Verdammt sei der wie du! Und tödten kann
Dich Jeder ungestraft, wo er dich trifft.
(Zu den Mönchen:)
Nun laßt in allen Kirchen dieses Reichs,
Bei Glockenklang, geweihter Fackel Schein,
Laut über ihn das Anathem verkünd'gen!
(Er geht schnell ab mit den Mönchen. Allgemeines Entsetzen.)

Birger.

Entsetzlich Urtheil! Ach, Unglücklicher,
Nicht retten kann ich dich!
(Ab mit Gefolge.)

Erich (spöttisch).

Wir seh'n uns wieder
Einst bei der Königswahl!
(Ab mit Matts Kettilmundson.)

Waldemar (einen Augenblick unschlüssig).

Fleuch, fleuch von hinnen!
Dein Leben ist verwirkt. Und zweifle nicht,
Die Mönche hetzen bald das Volk zum Rasen
Und Morden gegen dich. So zaudre mehr
Nicht einen Augenblick!

Christina (wirft sich in des Vaters Arme).

Ich folge dir!

Knutson.

Du?

Christina.

Stützen soll dich diese Hand, die Dornen
Ausjäten, die dich auf dem öden Fußsteig
Verwunden wollen.

Knutson.

Und der Bann?

Christina.

Verliert
Die Kraft, wo Kinder ihren Vater segnen.

Knutson.

Und deine Ruh'?

Christina.

Wohnt nur an dieser Brust.
(Verbirgt weinend ihr Gesicht an seiner Brust.)

Knutson.

Das Opfer, das du bringst, weiß ich zu schätzen!
Du willst Verzicht auf deine Liebe thun,
Von des Geliebten Brust dich reißen und
Dem Vater folgen — dem von Menschen ganz
Verlass'nen! — Kind! ich hab's von dir erwartet;
Doch solches Opfer sollst du mir nicht bringen.
Allein will ich mein Schicksal tragen, und
Den schweren Gang theilt eine treue Gattin.

Christina.

Doch bist du nicht geächtet? Keine Hütte

Darf freundlich sich dir öffnen. Wo ruht jetzt
Dein müdes Haupt?

Knutson.

Kind! unter Gottes Himmel!
(Er umarmt sie. Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal im königlichen Schlosse.

Birger tritt aufgebracht hervor, von Pehrson Brahe gefolgt, der ihn beruhigen will.

Birger.

Kein Wort mehr! Mir Gesetze noch vorschreiben?
Ist das Euch nicht genug, daß unter'm Marschall
Für Upland das Gesetz Ihr drucken ließet?

Brahe.

Aus Eurem Land die Brüder zu verbannen —

Birger.

Ist besser als selbst landsverwiesen sein.
Misbraucht mein Bruder Erich nicht den Namen

Als Schwedens Herzog? Traun, er glaubt sich schon
Ein Magnus Ladelas; doch findet er
In mir noch keinen Waldemar.

Brahe.

Versöhnt Euch
Mit ihm! Ein Jugendfeuer — Uebereilung —

Birger.

Hat er nicht den Burgfrieden ganz gestört?
Gescholten und verwundet meine Diener?
Wer meinem Pförtner einen Schlag gegeben,
Schmäht meine Krone!

Brahe.

Zwinget Euren Zorn
Vorsichtig, Herr! Ihr seid der Schwächere.

Birger.

Wie? Bin ich denn ihr Herr und König nicht?

Brahe.

Doch ohne Waffen — Festung — ohne Feldherr.

Birger,

Ich werde sie schon zwingen!

Brahe.

Nur ein Mittel
Giebt's noch.

Birger.

Und welches?

Brahe.

Ruft den alten Marschall
Zurück!

Birger.

Ich, den Verdammten? Nimmermehr!

Brahe.

Ihr habt ihn nicht verdammt; und löscht wohl, glaubt Ihr,
Ein bloßes Wort ihn aus des Volkes Herz? —

Birger.

Das wird des Mönches Sache.

Brahe.

Aus des Heeres?

Birger.

Jetzt bin ich Feldherr.

Brahe.

Hört mein letztes Wort:
Wie Ihr Euch von dem Pflegevater wendet,
Wird sich von Euch des Himmels Segen wenden.

Birger.

Nein, Alter! hör' und richte dann mein Herz.
Wenn mir das Schicksal diesen Mann zum König
Gegeben, wär' ich bis zum Tod' ihm treu;
Mein Unterthan ist aber Er geworden.
Sei nicht zu streng! Ich kenne meine Pflicht;
Doch — ich bin Mensch, und mehr — ich bin ein Jüngling!
Nicht deine Wiege stand im Glanz der Krone;
Du spieltest mit dem Königsstabe nicht,
Als wär's ein Zauberstab, der alle Träume
Der Jugend wirklich dir erfüllen sollte;
Und du begreifest nicht, wie grausam sich
Getäuscht der Jüngling fühlen muß, der plötzlich
Von einer kalten, starken Hand hinaus
Aus allen Hoffnungen gestoßen wird.
Kann ich den Menschen lieben, der schon mächtig
Mir jede künft'ge That des Lebens raubte?
Der, schon in der Geburt, mir meinen Namen
Auf der Geschichte Tafel ausgewischt?

Nichts find' ich, was nicht seine Hand gestempelt.
Zurück! ruft Jeder, rühr' sein Werk nicht an!
Und elend fühl' ich mich dazu verdammt,
Der Schatten dieses Riesenbilds zu sein.

Brahe.

Herr! Euch beklag' ich — und beklage Schweden.

Birger.

Kann's dich denn wundern, wenn der junge Falke,
Von des erfahrnen Jägers Hand gelöst,
Den Flug in hohe Wolken selbst versucht?
Mag auch der Sonne Glanz mein Auge blenden,
Ja, mag der Tod im kühnen Flug mich lähmen,
So lebt' ich erst doch eine freie Stunde.

Arved (tritt auf und reicht dem König einen Brief).

Ein Reiter, ganz von Staub und Schweiß bedeckt,
Bringt diesen Brief!

(Ab.)

Birger.

Von meinem Drost, dem wackern
Jon Brunke. — Doch, was seh' ich? Sich ver-
eint —
Ein Heer gesammelt haben meine Brüder; —
Und einen Drittheil meines Reichs verlangt

Nun Jeder, als rechtmäß'ges Erbtheil.

(Preßt den Brief krampfhaft in der Hand zusammen.)

Mir,

Dem König, wagen sie so zu befehlen!

(Schreitet erzürnt auf und ab.)

Sie haben aber garstig sich verrechnet!
Die Heuchlerlarv' ist gar zu früh gefallen.
Bald wird's bekannt, und eh' die Sonne sinkt,
Stell' ich mich an die Spitze meines Heers
Und zücht'ge die Verräther!

(Steht von einem Gedanken getroffen, macht den Brief wieder auf und durchläuft ihn.)

Einem jeden

Ein Drittheil meines Reichs! — Unmöglich! — Nein!
Die Kühnheit haben sie nicht selbst erzeugt,
Ein größ'rer, stärk'rer Geist ist hier im Spiele!
Also — wir sollen theilen — gleich und gleich! —
Recht brüderlich vom alten Vetter Marschall,
Ein Drittheil mir doch immer noch zu gönnen —
Für's Erste, zweifelsohne. Ja fürwahr,
Ich schau' ihn durch.

(Droht Brahe mit dem Finger.)

Da, Birger Pehrson! spielte

Dein alter Freund mir einen Schurkenstreich.

Brahe.

Herr König! glaubt Ihr denn, daß Torkel Knutson—

Birger.

Wo war doch mein Verstand, als thöricht ich
Dem eignen Blut erlaubte, mit dem Todfeind
Sich zu verschwägern? Sahst du nicht, wie strahlend
Des Alten Blick ward, als der Tochter Haupt
Ich albern mit der Fürstenkrone schmückte?

Brahe.

Bei Gott, Ihr irrt!

Birger.

Nein, leider! Nein, gewiß nicht! —
Glaubst du, daß dieser Waldemar, ein Knabe,
Nur spielend unter Weibern aufgewachsen,
Den Drittheil keck des Reiches fordern sollte,
Belebt' ihn eine größ're Seele nicht?
Ich kenne diesen Geist. Ganz Schweden hat
Nur einen einz'gen solchen kühnen Helden,
Und — ich gesteh's — er macht noch jetzt mich
zittern.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Folke Johnson Blaa.

Folke.

Von flieh'nden Bauern, Herr, erfahren wir:

Das Heer der Herzoge naht sich Stockholm,
Und jede Festung hat Matts Kettilmundson
Besetzt, der er vorbeikam.

Birger.

Laßt sogleich
Das Heer sich sammeln.

Folke.

Herr! wie Spreu im Winde
Hat sich dein Heer zersplittert. Nur drei Haufen
Hab' ich mit Noth gesammelt. Doch sie wollen
Dir erst gehorchen, wenn der Erzbischof
Die Waffen segnet, sie vom Banne löst.

Birger.

Ha, segnen werd' ich ihnen schon die Waffen.
Jeden Verräther soll man niederhau'n.

Folke.

Zum Landessturm wollt' ich die Glocken läuten,
Doch Keiner wagte sie noch anzurühren,
Eh' mit Weihwasser sie gereinigt wären.
Versöhnt Euch doch, Herr König, mit den Mönchen,
Wenn auch nur bloß zum Schein.

Birger.

Ein schönes Erbtheil
Hat mir der Greis geschenkt. Weißt du, wo der
Verräther sich verbirgt?

Folke.

Nein! Von Stockholm
Ist er geflüchtet. Auf der Feinde Weg
Hat ihn ein Späher jüngst geseh'n. Man sagt:
Daß viele deiner Fahnen nach dem Lager
Des Herzogs flieh'n, um die Undankbarkeit
Zu strafen, die dem Marschall du gezeigt.

Birger (zu Brahe).

Nun siehst du wohl? Hab' ich mich noch betrogen?
(zu Folke Johnson:)
Ruf' alle Mönche her! Versprich gleich Alles
In meinem Namen, was sie auch verlangen.
Zum Aeußersten will man mich treiben jetzt,
Doch kennen sie mich nicht. Beugt nur den Bogen!
Er schießt den Todespfeil mit besserer Kraft.
(Geht schnell ab, von Brahe und Folke Johnson gefolgt.)

Dritter Auftritt.

Lager der Herzoge. Wachen gehen hin und her zwischen den Zelten. Einige Krieger putzen ihre Waffen, holen Mauerbrecher

und andre Belagerungswerkzeuge; Andere sind damit beschäftigt, Reisbündel zu binden, Feuerpfeile zu machen u. s. w.

Waldemar und Arved.

Arved.

Ihr hier im Lager, Fürst? Nicht bei der Hausfrau?

Waldemar.

Wenn auch der Streit uns ruft, vergißt der Ritter
Die Liebe für die Ehre nicht. Doch, Freund!
Beklage mich!

Arved.

Beklagen Euch? Warum?
Der Schönen Schönste jetzt gehöret Euch —
Und doch —

Waldemar.

Unglücklich nennt man unsre Ehe.
Der Vater meiner Frau war Pathe mir,
So sind wir denn getrennt als Taufgeschwister.

Arved.

Dann kann ich Euren Kummer wohl begreifen.

Waldemar (halblaut).

Für's ganze Leben eine solche Blume,

Frisch wie des Lenzes Morgenroth, gefangen
Zu halten —

Arved.

Eure Frau?

Waldemar (leichtsinnig).

Sie mag sich trösten.
Sahst du ein Weib noch sich zu Tode grämen
Des Manns Untreue wegen? Was verliert
Sie wohl an mir?

Arved.

Herr, ich versteh' Euch nicht!

Waldemar (ergreift eifrig seine Hand).

Sag'! hast du je geliebt? Verstehst die Quaal,
Wenn von der Unschuld, deren Ruhe man
Geraubt und deren Lebensblume man
Kalt in den Staub getreten — doch noch innig
Geliebt wird? Wenn die Liebe rasend nun
Erwacht zu der, die ewig man verloren?
O Freund! du hattest Recht.

Arved.

Ich Recht?

Waldemar.

Wie freundlich sprachst du
Für Ida Brunke.

Arved (bei Seite.)

Ha, jetzt ahn' ich Alles.
Der Ehe Himmel hat die Liebe todt
Geschlagen. Nun, das trifft sich wohl mitunter.
(Laut.)
Also — die neue Flamme —

Waldemar.

Keine neue!
Denn dieſ' ist meines Herzens ersts, letzte.
Und sollte denn des Augenblickes Leichtsinn
Mit dem Verlust des Lebens Seligkeit
Gestraft mir werden? Wisse denn, mein Freund!
Das arme Kind — solch' Herz hab' ich verschmäht —
Die himmlischfromme Ida, die mit mir
Meineidigen die Freuden dieser Welt
Nicht theilen konnte — thut auf alle Freuden
Der Welt Verzicht, als Braut des Himmels nun.

Arved.

So schwand die Hoffnung!

Waldemar.

Hoffnung! Nicht die Pflicht.
Denn glaubest du: Natur hab' es gewollt,
Daß diese schlanke Lilie sinke, welke
Am Fuß des Kreuzes? Nein, ich rette sie!

Arved.

Wollt Ihr —

Waldemar.

Bald füllt der Waffenlärm das Thal;
Du nimmst von meinen Treu'sten einen Haufen;
Das Kloster wird heut Nacht in Brand gesteckt;
Verwirrung, Schrecken machen leicht die Flucht.
Beim nahen Ufer ankert gleich ein Schiff,
Und Finnlands Küst' erreichen wir schon morgen.
Dann steh' ich in dem eignen Herzogthum —
Gebiete selbst. Man kommt. Fort! Folge mir!

(Sie gehen in Waldemars Zelt hinein.)

Vierter Auftritt.

Erich. Matts Kettilmundson.

Kettilmundson.

Nach Eurem Wunsche fügt sich Alles, Fürst!

Mit jedem Schritt gewinnen, siegen wir.
Lödöse, Güldbergs Festung, Dalabrog —
Als Raub fiel es uns Alles in die Hände.
Ein Drittel Schwedens bald gehöret uns.

Erich (in Gedanken vertieft).

Du weißt, wie einst bei Delands grünem Ufer
Ein Segel sich den Scheeren näherte;
Da stürmt die Welle plötzlich wolkenhoch,
Und gegen die vereinte Raserei
Der Wellen und des Windes kämpft das Boot
Vergebens, wird vom Meere bald verschlungen.
Und das Geschrei des Jammers bringt die Flügel
Des wüth'gen Sturms zu dem entsetzten Ohr.
Den Todeskampf mit zorn'gen Elementen
Kämpft eine Mutter da mit ihrem Kinde.
„Helft! Rettung!" heult's vom Strand; doch Keiner darf
Sein Leben in des Todes Waage werfen.
Da plötzlich aus dem Haufen stürzt ein Jüngling,
Mit Blitzesfahrt, wenn's in die Tiefe schlägt;
Der bricht die Fluth mit starkem Arm und bringt
Gerettet Kind und Mutter nach dem Strande.

Kettilmundson.

Ihr war't es, Fürst! — was Schweden nie vergißt.

Was ruft Euch diese Jugendthat zurück,
Jetzt, da die Hoffnung einer Krone winkt?
Vielleicht glaubt Ihr, daß ein dankbarer Vater —

Erich.

Birgithe Brahe, die ich durch die Hülfe
Des Himmels rettete, trägt Heil'genschein,
Ein Kind noch, um die Schläfe, und dem Volke
Hilft sie schon oft mit kräft'gen Wunderthaten.
So eben bringt mir ein geheimer Bote
Bericht von ihrem letzten Traumgesicht:
Drei Königskronen trug ein alter Stamm
In reicher Zweige Schutz. Nacht deckt die Erde,
Doch funkelt' an der Eiche jedes Blatt
Als lichter Stern vom dämmernden Gewölbe.
Da braust' ein Sturm, doch löscht' er keinen Stern;
Sie funkelten vielmehr in schön'rem Glanze.
Nun zog von Süden her ein Ungewitter
Mit tausend Blitzen, und der schärfste Blitz
Trifft eben jener alten Eiche Haupt.
Doch, wie ein Funken auf dem ehr'nen Schild,
Fällt matt er auf den Boden und erlischt,
Da scheint der Morgen neugeboren wieder,
An seiner Hand tritt auf ein Kind und spielt
Mit einem Königsstab; doch wie der Knabe

Dem Baum sich nähert, wird der goldne Stab
Schnell in ein Beil verwandelt, und das Kind
Mit schwacher Hand haut in der Eiche Wurzel,
Und diese, die vorher nicht Sturm und Blitz
Erschüttern konnten, stürzt zur Erde nieder,
Indem mit Tosen stark die Erde bebt;
Die Königskronen, die der Baum getragen,
In Staub geworfen, häßlich schmücken sie
Drei Todtenköpfe, die das ganze Thal
Mit Hohngelächter füllen. Doch der Knab' —
Ein schlanker König, wird mein Ebenbild!
Nun lös' das Räthsel mir! Was will das Schicksal?

Kettilmundson.

Ein Mann braucht nicht das Schicksal, doch das Schicksal
Braucht einen Mann. Wie aus dem Eisen bald
Ein Schwert, bald Ketten werden — kann auch Kraft
Die eigne Zukunft schmieden. Wollt Ihr lieber
Ein Schwert Euch oder eine Kette hämmern?

Erich (grübelnd).

Drei Kronen fallen! Fällt auch meine nicht?
Das Kind mit meinen Zügen — wer ist das?

Kettilmundson.

Sucht in dem Wald Euch einen Eremiten,
Der Euch den Traum erklärt, ich kann es nicht.
Ich wohn' in meinem Harnisch, und mein Leben
Ist Kampf und Sieg.

Erich (aufbrausend).

Bei Erichs Heil'genschrein,
Muth hab' ich auch, das weiß ganz Schweden
längst;
Und des Gedankens Lichtblick gab mir Gott
Vor manchem Andern. Meine Sach' ist auch
Gerecht; gehorsam bin ich Gott, der Kirche,
Doch keinem König, wär' er auch mein Bruder.
Wo unsre Fahnen wehten, kam der Sieg.
Doch tönt in meiner Brust die Warnungsstimme:
„Wenn Brüder kämpfen, liegt der Tod im Schwerte;
Geharnischt, aus gesäeten Drachenzähnen,
Erwachsen Brudermörder. Haben wir
Nur des Verbrechens Abweg erst betreten,
Dann zeugt die vor'ge Schuld gleich eine neue —
Wie Phönix aus der Mutter Asche stieg.

Kettilmundson.

Habt einen Feuerpfeil Ihr abgeschossen,

Um Eures Feindes Burg in Brand zu stecken —
Wie könnt Ihr ihn auf halbem Weg noch hemmen?
Wollt Ihr gleich das Geschehne widerrufen?
Gerecht ist Eure That, das weiß ganz Schweden.
Das Bruderband brach Birger, und nicht Ihr,
Und seine Helden füllen Euer Lager!
Was ist so scheußlich denn an diesem Streit?
Eu'r Vater kämpft' auch gegen seinen Bruder
Und ward doch König, groß und angebetet.
Ist dieser Kampf ein thöricht Abentheuer?
Ein Volk gewinnt er Euch und eine Krone.
Wohnt Ihr nicht schon in jedes Schweden Herz?
War't Ihr nicht König da, eh' Ihr gekämpft?
Durch Worte, Blicke, Gaben und durch Freundschaft,
Schwur Euch den Eid der Treue jede Brust.
Und in Besitz nur nehmt Ihr jetzt, was längst
Ihr schweigend ohne Schwertschlag Euch gewonnen.

Erich.

Ja! meinen Vater hat die Bruderkrone
Geschmückt; ihm gleich' ich, wie der junge Adler
Dem alten. Birger gleicht dem Waldemar,
Dem Oheim: eigensinnig, schwach, rachsüchtig.
Er raubte mir mein Recht zur Königswahl. —

Ich Lehnsmann bloß? Nein, nein, beim heil'gen Erich,
Deß Namen ich bekam — ich bin kein Knecht!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Waldemar.

Waldemar.

Was Neues? Greifen wir den Feind bald an?

Erich.

Wir warten nur auf dich.
(Zu Matts Kettilmundson.)
Laß blasen jetzt
Zum Aufbruch!
(Trompetenklang tönt durch das Lager. Die Häuptlinge kommen, darunter Gunnar und Erland. Die Bühne wird von Kriegern angefüllt.)

Erich (zu den Hauptleuten).

Gott steh' uns bei mit seiner Kraft und Segen!
Noch eh' es tagt, belagern wir Stockholm.
(zu Matts Kettilmundson.)
Du schleichst auf einem Umweg dich nach Upsal
Und zwingest diese Stadt gleich zum Gehorsam!
(Matts Kettilmundson ab mit seinem Haufen.)

Erich.

Es gilt nicht unsre bloß, ganz Schwedens Ehre!
Denn sollen Königssöhne Knechte werden,
Im Bande der Leibeigenschaft gefesselt,
Welch Schicksal, glaubt Ihr denn, erwartet Euch?

Erland.

Es ist doch wahr, was das Gerücht erzählt?
Der alte Marschall ist geächtet? Wird
Vom Pflegesohn verstoßen?

Erich.

Ja, so ist's.

Erland.

Wir rächen ihn! So zieh'n wir nach Stockholm.

(Torkel Knutson wird im Hintergrunde gesehen; er stützt sich auf einen Stab und wird von seiner Gattin gefolgt. Beide in Pilgertracht.)

Erland (fortfahrend).

Kein Schwert darf jetzt mehr in der Scheide ruh'n.
Ein blut'ges Urtheil wollen wir vollzieh'n
An dem, der unsern alten Hauptmann stürzte.

Erich.

Gleich mit dem Heere zieh'n wir nach Stockholm.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Torkel Knutson und die Gräfin Hedewig.

Knutson (tritt rasch auf und ruft).

Nein, nein, Meineidige! Vergeßt Ihr so
Die Treue, die dem König Ihr geschworen?

Erland.

Und bist du nicht geächtet?

Knutson.

Jetzt erst bin ich's,
Da ohn' Geleit und Schwert ich vor Euch stehe,
Ein Waffenloser, unter den Aufrührern!
(Zu Erich und Waldemar:)
Und Ihr! die ich auf meinem Arm getragen;
In deren zarter Brust ich Bruderlieb'
Und Treue früh schon zu erwecken suchte —
So lohnt Ihr meine Müh' und mein Bestreben?
Soll noch mein Aug', eh' Gram es bricht, den Krieg
Der Brüder sehen — den entsetzlichen?

Erich (kalt).

Mein Vetter! — wenn ich so noch nennen darf

Den Landsverwiesenen und den Verbannten —
Ihr wißt, die Vormundschaft ist jetzt zu Ende.

Knutson.

Gebunden ist an Zeit und an Gesetz
Nicht eines Vaters Warnung. Selbst der Wilde,
Der Gottes Wort nicht kennt — dem hier man trotzt —
Noch das Gesetz — das man mit Füßen tritt —
Erkennt des Himmels Macht im Vaterherzen.

Erich (ungeduldig).

Ich sag' es noch einmal: wir lassen uns
Schulmeistern länger nicht von Euch als Schüler.
Selbst rathen wir jetzt als selbstständ'ge Fürsten;
Beweisen soll das Schwert bald unser Recht.
(Giebt ein Zeichen mit dem Schwerte.)
Zum Abmarsch!

Waldemar (zu Torkel Knutson).

Zaudert länger nicht!
Wagt Euer Leben nicht! Es ist vergebens.

Knutson.

Zu Schwedens Helden red' ich nicht vergebens.
(Kehrt sich zu den Hauptleuten mit Vatergüte:)

Wie, Gunnar! Und so hältst du mir den Eid,
Den du mir auf Karelens Feld geschworen?

Gunnar.

Verunglimpft hat man dich! Wir waffnen uns,
Um dich zu rächen.

Knutson.

Wer hat dir gesagt,
Daß ich verunglimpft sei? Daß ich mich nicht
In's Schicksal finde, billige die That?
Was mischest du dich denn in meine Sachen?
(Mit Zorn.)
Verräther! wäre dieser Stab ein Schwert,
So läge schon dein Kopf zu meinen Füßen.

Gunnar (kleinlaut).

Herr Reichsmarschall!

Knutson.

Schweig'! Leg' die Waffen nieder!
(Betrachtet die Krieger.)
Ich kenne jedes Angesicht so gut!
Gefahren theilten wir und Sieg und Ehre.
Mit Euch brach ich mein Brod, jetzt wollt Ihr
noch

Zu guter Letzt mein altes Herz zerbrechen?
Dein Leben, Ingemund, hab' ich gerettet
Bei Kexholm! Und du alter Ragnwald Ulfson,
Sieh mir in's Aug'! Dein Blick war nicht so blöd',
Als wir zusammen einst die Schanze stürmten.

(Kehrt sich zu Erland.)

Du, Erland! willst zu denen du gehören,
Die ihre Heldenbahn mit Meuterei
Und Schuld besudelt haben? Soll man sagen:
So waren Torkel Knutsons beste Helden,
Gehorsam, Eid und Treue ganz vergessend?

Erland.

Nein, Marschall! Nein, bei Gott, das soll man nicht.

(Zu den Uebrigen.)

Der Greis will nicht, daß Birger wir verlassen.

(Steckt sein Schwert in die Scheide.)

Herr Herzog, Gottes Frieden! Du hast uns
Zum Besten nur gehabt.

(Zu den Kriegern.)

Wer Torkel liebt,
Der stecke gleich sein Schwert auch in die Scheide.

(Die Krieger stecken ihre Schwerter in die Scheiden.)

Erich.

Wie? Ihr verrathet uns?

Erland.

Nur unserm Hauptmann
Gehorchen wir und keinem Andern.

Erich.

Wie?
Warum? Weil er Euch in die Schlacht geführt?
Mit Gottes Hülf' und einem tapfern Volk
Ist leicht der Sieg. Zu einem größern Siege
Will ich Euch führen.

Erland.

Doch mit Ehren nicht,
Wenn unsern Feldherrn wir verrathen.
(Reicht Torkel Knutson die Hand.)
Da
Ist meine Hand! Dich kennen wir; du gabst
Uns stets den besten Rath; und sagest du,
Daß ehrlos dieser Streit, so gehen wir
Nach Haus und kämpfen nicht, eh' du uns rufst.

Knutson (befehlend).

Ihr sollt des Königs Fahne folgen, selbst
Wenn gegen mich sie weht. Jetzt Gott befohlen!
(Die Krieger gehen alle ab; nur ein kleiner Haufen der Leute der Herzoge bleibt zurück im Hintergrunde.)

Knutson (die Herzoge ernst betrachtend).

Alt werd' ich jetzt! Doch diese war im Leben
Die ärgste Stunde mir des Unglücks noch.

Erich (mit gedämpftem Zorne).

Wie, Unglücksstunde? Einen Siegestag
Sollst du es lieber nennen; denn du siegst
So gut im Pilgermantel wie im Harnisch.

Waldemar (bei Seite).

Ach, Ida! Ist die Hoffnung ganz verschwunden?

Erich (sich fassend).

Der Schein vielleicht ist gegen uns gewesen;
Doch wundert es mich sehr, daß Ihr, mein Vetter,
Des Lands lebendige Gerechtigkeit,
Mit uns nicht haltet. Weiser wär' es freilich
Von Euch und edler gegen uns, wenn Ihr
Nicht einem Elenden ergeben wäret,
Der Euch verrathen, uns mit Füßen tritt.
Ein kräft'ger Mann läßt aber, wie ein Wurm,
Sich nicht in Staub vom Wichte niedertreten.

Waldemar.

Mit Eurem Kinde ward mit Eurem Schicksal

Ich auch getraut, verwandt mit Eurer Ehre; —
Wir rächen hier nicht uns, wir rächen Euch!

Erich.

Sonst hätt' auch Birgers Heer Euch nicht gehorcht.
Das Mißverständniß muß vergessen sein.
(Ergreift des Marschalls Hand mit Vertrauen.)
So werdet uns, was einst Ihr Birgern waret!
Bei meiner Ehr', es soll Euch nicht verdrießen.

Knutson (sieht ihn mit Mistrauen an).

Ich hoff', ich hab' Euch gänzlich misverstanden;
Daß diesen Vorschlag Ihr mir nicht gethan.
Antworten kann ich nur: So wahr ich lebe,
So wahr wie über uns ein Richter thront —
Glaubt nicht, daß einen Fußbreit von der Pflicht
Ich wank', in deren heiligem Beruf
Ich sterbe. Man hat mich in Bann gethan;
Doch die verbannte Hand schützt Birger noch,
Wie arg man ihm auch droht — so redlich, keck,
Als wär' ihr noch der Marschallstab vertraut.
(Nähert sich ihnen.)
Nur noch ein Warnungswort zu guter Letzt!
Ich forsche nicht und ahn' es nicht einmal,
Was tief in Euren Herzen sich verbirgt;
Der Ew'ge lieset es — es ist genug!

In jeder ird'schen Brust schläft aber tief
Das häm'sche Kains-Erbtheil. Bruderhaß
Hat auf der Erde das Verdammniß erst
Hervorgerufen, gährt noch immerfort.
Der Böse streut den Saamen in das Herz —
Wird nicht gejätet, trägt er bittre Frucht.
Euch drohet eine unglücksel'ge Ernte.
Es raste das Geschlecht der Folkungen
Stets blutvergießend und sich selbst vernichtend.
Eu'r Vater färbte damit Schwedens Boden.
Ihr seid Folkungen auch — und Ihr versteht mich!
(Geht mit seiner Gattin ab.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, außer Torkel Knutson und Gräfin Hedewig.

Waldemar (schüttelt lächelnd den Kopf).

Wenn nicht der Greis so stark die Priester haßte,
Man sollte schwören, er wär' selber Mönch.
Was thun wir jetzt?

Erich (nachdem er sich einen Augenblick bedacht hat).

Ich will zu Birger geh'n.

Waldemar.

Zu Birger geh'n? Ha, der Besuch wird herrlich;
Hast eingeschenkt! er wird Bescheid dir thun.

Erich.

Ein Schiffer mit verdachter Flagge segelnd,
Wird nicht verdacht, wenn er von freien Stücken
Und waffenlos an Bord zum Feinde geht.
Und dieses denk' ich heute gleich zu thun.

Waldemar.

Wer Meuterei gemacht, ist doch verloren,
Wenn waffenlos er sich entschuld'gen will.
So laß im Helme rasch die Würfel rasseln,
Und laß das Schicksal selbst die Sach' entscheiden.

Erich.

Uns würde selbst ein Sieg nur wenig helfen,
Denn Birger wird von einem Damm verschanzt,
Den ich zerbrochen glaubte.

Waldemar.

Wer? —

Erich.

Der Greis!
Doch noch ist der Verlust nur Zeitverlust;
Selbst Birger soll uns rächen.

Waldemar.

Ha, du träumst!

Erich.

Die Krone Dem verdanken, den man selber
In Acht erklärt, das ist noch größre Schmach,
Als keine tragen.
(Legt seine Hand vertraut auf Waldemars Schulter.)
Was thut wohl der Gärtner,
Wenn einem jungen Baum der alte Stamm
Im Wege steht? Er haut ihn um, nicht wahr?
Und pflückt die Frucht gemächlich, ohne Klettern;
Er haut das Brennholz des Gefall'nen klein
Und wärmt sich und erquickt sich an dem Feuer. —
(Indem er geht.)
Komm, Waldemar! und lerne Menschen kennen!
(Beide ab.)

Achter Auftritt.

Waldgegend. Inges Hütte.

Inge (kommt mit Spaten und Axt aus dem Walde heraus).
Vera (von der Hütte).

Vera.

Hast du das Silber in der Erde jetzt
Verwahrt?

Inge (finster).

Ja, Vera!

Bera.

In die Felsenhöhle
Hab' ich das Vieh, die Schaaf' hineingetrieben,
Die Oeffnung wohl mit Torf und Laub verdeckt,
Damit sie mit Gebrüll sich nicht verrathen.
Gott steh' uns bei! die vor des Königs Leuten,
Von Haus und Hofe flieh'n, wie vor dem Feind.

Inge.

So ist es leider!

Bera.

Doch so war es nicht,
Als noch der Alte herrschte.

Inge.

Schweige still!

Bera.

Als gleich dem Sperling aus der Tenne, du
Von Haus und Hof vertrieben wardst, wer half
dir?
Und wer zerbrach den Kerker in dem Kloster,
Wo man dich peinigte, weil eines Freitags
Du Fleisch gegessen und dein halb Vermögen
In Ablaß wolltest nicht den Mönchen geben?

Inge.

Schweig, sag' ich! Jedes Mal, wenn du ihn nennst,
Riech' ich den Stank des Schwefelpfuhles schon.
Weißt du es nicht? Er hatte sich dem Teufel
Verschrieben.

Vera (die Hände zusammenschlagend).

Daß sich Gott erbarm'!

Inge.

Ich komme
So eben von der Kirche; da steht noch
Ein Grab — ein offnes — auf dem Gottesacker —
Ganz offen noch.

Vera.

Ach, deines Bruders!

Inge.

Wie
Ein unbegrabner Hund liegt er noch da;
Die Erde darf den Leichnam nicht bedecken,
Auf ihn gesprengt wird kein geweihtes Wasser;
Er jammert tief, tief in dem Fegefeuer,
Und keine Messe, kein Gebet ertönt
Für seine Sünde.

Vera (ängstlich).

Wer hat das verboten?

Inge (nach einem kurzen Schweigen).

Du liebest doch dein Kind?

Vera.

O Gott im Himmel!

Inge.

Und lebt es noch?

Vera.

Noch lebt's.

Inge.

Ich will den Mönch
Herholen — es zu taufen — eine Nothtauf.
Der arme Wurm lebt nicht, wird nicht getauft.

Vera.

Wird nicht getauft?

Inge.

Thut Gott ein Wunder nicht,
Stirbt es als Heide.

Vera.

Ach, mein armes Kind
Wird nicht getauft und muß als Heide sterben?

Inge.

Die Messe ruft uns nicht mehr zum Gebet,
Die Abendglocke ruft zur Ruhe nicht;
Verdammt ist unser Land, und wir mit ihm.

Vera.

Wer hat den Himmel gegen uns ergrimmt?

Inge.

Der alte Sünder, der gekrönte Jarl!
Der unsre Liebe stahl und uns verderbte,
Er ist geächtet und das Land mit ihm.
Mein armes Kind!

(Eilt in die Hütte.)

Vera.

Unmöglich! Ungetauft!
Nein, das verhüte Gott! Heiß will ich beten!
Doch ein Verdammter wird ja nicht erhört.
Allein, das Muttergottesbild am Halse
Des Knaben, wird ihn schützen. Ach, kein Heil'ger
Thut Wunder mehr, seit uns die Kirche zürnt.

(Ringt die Hände.)

Neunter Auftritt.

Vera. Torkel Knutson. Die Gräfin Hedewig. (Letztere im Hintergrunde.)

Gräfin.

Bleib' hier und schone deine letzten Kräfte!

Knutson.

Ja, ich bin müd'. Ich glaubte mich doch stark,
Mein Schicksal aber, diese Geistesspannung
Und stiller Kummer haben mich geschwächt.
(Sieht sich um und wird Vera gewahr.)
Wie weit noch hat man nach Kungslenagaard?

Vera (ohne ihn anzusehen).

Drei Meilen.

Knutson.

Führt kein kürz'rer Steig dahin?

Vera.

Nein.

Knutson.

Es wird dunkel schon.
(umherschauend)
Und stürmisch auch.

Gräfin.

Wir könnten in der Hütte ruh'n.

Knutson (zu Vera).

Wenn es
Erlaubt ist?

Vera.

Arme Leut' und Wand'rer gingen
Von unsrer Schwelle nimmer unerhört.
Ein Lager — Milch — ein Scherflein noch zum
Abschied —
Sind Euch, wie allen Andern, gern vergönnt.
(Mit den letzten Worten wirft sie ihre Augen auf ihn.)
Bei Christi heil'gem Blut! was seh' ich? Hat
Der Böse meine Augen mir verblendet?
Nein — ganz gewiß — ich sehe —

Die Gräfin (mit Hoheit).

Torkel Knutson!

Vera.

Hülf'! Hülfe!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Inge stürzt aus der Hütte.

Inge (verzweifelt).

Schreie nur! Du hast wohl Grund
Zum Heulen jetzt. Todt liegt dein Kind da drinnen,
Und du stehst hier und weißt von nichts.

Vera (hindert ihn, dem Fremden näher zu treten).

Zurück!
Um Gottes Willen nahe dich nicht ihm —
Dem Alten. — Kennest du ihn nicht?

Inge (entsetzt).

Ich kenn' ihn
(Greift seine Axt, die an der Hüttenwand steht und schwingt sie über Torkel Knutsons Haupt.)
Verdammniß dir! du silbergrauer Schurke!
Du hast mein Kind ermordet; ja, weit ärger, —
Denn seine Seele mordetest du, stahlst
Die Seligkeit von unserm Einzigen.
Geächtet bist du, Jeder kann dich tödten —
Und das will ich!
(Er will des Marschalls Haupt spalten.)

Die Gräfin (wirft sich zwischen ihn und Torkel Knutson).
Barmherzigkeit!

Bera (hält seine Hand zurück).

Vergieße
Nicht Menschenblut! Es ruft von deiner Hand
Am jüngsten Tage!

Inge (läßt die Axt sinken).

Du hast Recht! Es öffnet
Den Himmel nicht; das Kind bleibt doch ein Heide.
Die blut'ge Taufe macht es nicht zum Christen;
Verloren ist's um dieses Ketzers willen.
Und vielen tausend Andern geht's nicht besser!
Gott mag ihn richten.
(Greift Bera bei der Hand.)
Komm! Die Luft verpestet,
Wo dieser Sünder athmet; und zu Gift
Wird's Wasser aus dem Becher, den er leert;
Es welkt das Gras verbrannt, wohin er tritt,
Als von der Hölle Flamme ganz versengt.
Verdammt ist Jeder, der nicht gleich ihn flieht.

(Inge und Bera eilen hinein und schließen die Hüttenthüre fest zu. Nacht. Es naht sich ein Gewitter.)

Eilfter Auftritt.

Torkel Knutson. Die Gräfin Hedewig.

Gräfin.

Abscheulich! Rast die Menschlichkeit so wild
Auch gegen den Wohlthäter, wer darf dann
Die Grausamkeit verklagen? Doch — der Kummer
Hat wüthend und wahnsinnig ihn gemacht.

Knutson.

Glaubst du? Ich nicht. Oft im gemeinen Manne
Spricht uns das Schicksal. Eine kleine Wolke
Verkündigt oft ein gräßlich Ungewitter.
So wisse du — die eines Mannes Kraft
Besitzet — was der Bauer sprach, das sprechen
Laut gegen mich jetzt Schwedens Millionen.

Gräfin.

Unmöglich! Und das Heer?

Knutson.

Das folgt dem Sieger!
Doch eingewurzelt ist der Aberglaube;
Das wußt' ich schon! Doch wird mein Werk besteh'n,
Obschon ich falle.

(Mit einem lichten Blicke.)

Dem Propheten gleich,
Der von dem Neboberg in's heil'ge Land
Hinüber sah, das er nicht selbst betrat,
Wohin sein Volk er aber selber führte —
Seh' ich die Geistesfreiheit in der Zukunft.
Ihr Morgenroth war mein vergoss'nes Blut!
(Sie gehen. Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer in Herzog Waldemars Schloß.

Christina (tritt auf mit einem offenen Briefe in der Hand. Sie liest).

„Eh' noch der Abendstern dein Auge grüßt,
Siehst deinen treuen Waldemar du wieder."
Ich sah die Abendschatten kommen, schwinden;
Und —, eine holdverschämte Königin —
Die ihrer Macht sich selber kaum bewußt —
Beherrscht der blasse Mond die halbe Welt,
Längst schüchtern auf dem Thron von Ebenholz.
Doch tönt kein Hufschlag in der stillen Nacht,
Und weckt die Hoffnung seiner Wiederkunft.
(Liest den Brief wieder.)

„Eh' noch der Abendstern dein Auge grüßt,
Siehst deinen treuen Waldemar du wieder."
(Drückt den Brief an ihre Lippen.)
Ich küsse jedes Wort vom Blatte weg,
Selbst eifersüchtig bin ich auf den Tag;
Kein Auge soll es seh'n — mein eignes nur.
Wie eigensinnig ist die Liebe! Gern
Hüllt ihre Welt sie in den Dämm'rungsschleier!
Wünscht sich ein Blatt nur, wie die Seidenraupe,
Um drauf ihr Leben ganz hineinzuspinnen.
(Betrachtet den Brief.)
Erröthen würd' ich, säh' ein andres Weib
Die Züge seiner Liebe! Eifersüchtig
Bin ich jetzt auf den Wind, der auf dem Wege
Mit seinen Locken spielt; auch auf den Spiegel
Der Quelle, der sein schönes Bild geschlürft,
Auf Blumen, die sein Fuß in Staub gedrückt!
(Geht zu dem Tische, worauf eine Lampe brennt und zündet den Brief an.)
Du Flamme, du der Elemente reinste!
Bild meiner Liebe! Gleich verbrenne jetzt
Zu Asche das Geständniß seiner Flamme.
In einer Andern Hand, ich glaube, könnte
Das Blatt mich tödten. —
Ganz zu Kohlen nun
Ist jedes Wort verbrannt! Sein Nam' ist Kohle.

(Schaudert.)

Was that ich? Todeskälte greift mein Herz.

(Klingelt, ein Bedienter kommt.)

Ist noch kein Brief vom Herzog da?

Bedienter.

Gar keiner.

Christina.

So laß ein Feuer zünden, hoch am Felsen,
Und sende Leut' umher, nach allen Ecken!

(Bediente ab.)

Was soll ich glauben? Zärtlich Lebewohl
Sagt' er und sprach von meines Vaters Rettung.
Dort ist er hingeeilt; wo anders wohl?
Schweig', schwaches Herz! und warne nicht verräthrisch!
Unwürdig zweifle nicht an seiner Treue,
Der Schlange gleich, die in dem Spiegel wollte
Den Feind verwunden und sich selber stach.
Er treulos? Nein! Hier ist der Talisman
Der seine Treue mir verbürgt.

(Betrachtet den Ring.)

Ha, scheußlich! —
Ha, Zauberei der Hölle!

(Sie wankt einige Schritte hin und sinkt in einen Armsessel; macht wieder eine Bewegung, um den Ring zu

betrachten, kann es aber nicht und ruft mit weggekehrtem Gesichte:)

Der Demant hat —
Hat sich getrübt.

(Faßt sich.)

Doch — ist es nicht ein Blendwerk
Der kranken Einbildung? Ja, ganz gewiß —
Mein Aug' hat sich geirrt, es hat die Angst
Mir das Gesicht geblendet.

(Betrachtet den Ring wieder, hinsinkend.)

Es ist Wahrheit!

(Sie verbirgt das Gesicht in die Hände und schweigt; darauf schaut sie auf die Asche des verbrannten Briefes.)

Warum hab' ich zu Kohlen nicht mein Herz
Verbrannt — zu kaltem Staub, wie seinen Brief?
Ja — dieses Blatt — das war mein Lebenslauf!
Auf unschuldreine Stirn schrieb mir das Schicksal
Ein seliges Versprechen — falsche Hoffnung —
Und opferte so spielend mich dem Tode.

(Pause.)

So lange blühte seine Treue nicht,
Als jene Rose, die ihm Liebe gab.
Jetzt girr' ich klagend wie die Turteltaube.
Es fiel mein schöner Stern von seinem Himmel,
Mein Leben ist — ein Todesseufzer bloß!

(Aufstehend.)

Mich faßt unendliche Verzweifelung!
Verjagt mich! Ja — lebendig fühl' ich mich
Auf dieser Burg begraben. Luft! Ha Luft!
Es bricht mein armes Herz! Es leuchtet mir
Kein Stern mehr. —
Fort! — Wohin? Zu meinem
Vater!
Das Unglück ist ein Band der Anverwandtschaft,
Mehr heilig noch als jedes Band der Freude,
Ja, stärker noch als selbst das Band des Bluts.
Ein unaussprechlich Elend bring ich dir!
Und wenn du fragest: Wo ist dein Geliebter —
(Sie betrachtet den Ring und sagt tief bewegt:)
Er ist hin! — Den besten Traum des Lebens
Sucht das Herz zu halten noch — vergebens!
Er verschwand in grauser Wirklichkeit.
Wie ein Stern, der Hoffnung uns verkündet;
In dem schönsten Augenblick er schwindet,
Hüllt sich in der Wolke Trauerkleid!
Er ist hin! — Es eilt die leichte, schnelle,
Schaumgeschmückte, kleine Lebenswelle;
Und die Rose treibt mit ihr hinab!
Viele Wellen kommen und verschwinden,
Keine Rose werd' ich wiederfinden.
Lilie nur blüht auf der Freude Grab!
(Sie geht.)

Zweiter Auftritt.

Ein dunkles Zimmer.

Ambiörn sieht sich um und nimmt darauf ein Papier aus der Gefängnißthür heraus, welches er aufmacht und betrachtet.

Noch ist die Schrift nur Purpur und nicht Feuer.
Hat denn der böse Zaubrer mich geneckt?
Rothhaarig war er, das Gesicht wie Kalk,
Das Auge stand ihm wie ein glüh'nder Stein,
Voll böser List. Man sollte glauben fast,
Er selber wär' es. — Nein! Ich hab' ihm neun
Mark Silber ja gegeben, daß er recht
Die Kunst mich lehre, Dem mich zu verschreiben,
Der tief da drunten herrscht; der Gold und Macht
Und Freiheit hier verschafft. — Den Tag der Rache
Für eine Ewigkeit zu kaufen — ha,
Das ist doch gut bezahlt, mein alter Oheim!
(Betrachtet wieder das Blatt.)
Ich schrieb mit Blut. Wird es in Feu'r verwandelt,
Dann sind wir einig! Jeden Abend hoff' ich,
Daß auf dem Blatt die kleinen Feuerwürmer
Mir aus der Tief' hinaufgeschickt, den Tanz
Beginnen sollen; doch vergeblich wart' ich.
Man sagt: die Börse eines solchen Handels
Sind tiefe Ritzen in der Kirchenthüre;

Weil ich nun keine Kirchenthür hier habe,
Muß des Gefängnisses Kapellenthür
Den Dienst mir thun. Die hat ja Ritzen auch. —
Heut' Abend hoff' ich —

(Geht zur Thüre, die im selben Augenblick geöffnet wird, und Ignatius steckt den Kopf herein.)

Dritter Auftritt.

Ambiörn. Ignatius.

Ignatius.

Darf ich wohl so frei sein? —

Ambiörn (verbirgt das Blatt).

Die Frag' ist überflüssig, wenn Ihr in's
Gefängniß wollt; wollt Ihr hinaus,
Da müßt Ihr freilich nach der Freiheit fragen.
Ihr kommt wohl hier, um meine letzte Beichte
Zu hören?

Ignatius.

Eben deshalb.

Ambiörn.

Fragt das Heer!
Das kann Euch sagen, was Ihr wissen wollt.

Ignatius.

Der Tod erwartet Euch!

Ambiörn.

Ein Loos des Kriegers.
Früh oder spät — das kommt auf Eins hinaus!

Ignatius (vertraut).

Hör', Jüngling, willst du einen Dienst mir leisten,
Dann bist du frei.

Ambiörn.

Ich diene keinem Menschen.
(Mit Hohngelächter.)
Kam ich nicht her aus eignem Trieb und Willen?

Ignatius.

Versteh' mich recht, nicht Menschen sollst du dienen,
Der Kirche nur!

Ambiörn.

Das nenn' ich ächten Spaß,
Gleich in die Rechnung Euch den Strich zu machen.

Ignatius.

Sieh, zehn Mark Goldes, eine Burg —

Ambiörn.

Das geb'
Ich dir, wenn meinen Willen du erschütterst!

Ignatius.

Und Freiheit!

Ambiörn.

Rache?

Ignatius.

Absolution.

Ambiörn.

Die magst du selbst behalten.

Ignatius.

Du willst sterben?

Ambiörn.

Getroffen!

Ignatius.

Ich verbiete deinen Tod!
Weit ärger noch soll dein Gefängniß werden,
Und hungern sollst du bei der schlechtsten Kost.
Noch hast du nicht bußfertig dich bewiesen.

Ambiörn.

Auf Alles hab' ich mich bereits gefaßt.

Ignatius.

Hast deinen Feinden du vergeben?

Ambiörn.

Ja!

Nur Einen ausgenommen. Lebt' ich bis
Zum Weltgericht — nie würd' ich ihm vergeben.

Ignatius.

Sag' seinen Namen!

Ambiörn.

Torkel Knutson.

Ignatius (mit heimlicher Freude).

Ei!

Was hat dich denn auf ihn so sehr erbost?

Ambiörn.

Verstehst du dich darauf, was das bedeutet,
Wenn Schand' und Schmach des Kriegers Ehre
trifft?
Mein Blut kann er vergießen — das verzeih' ich;

Doch — daß er Ambiörn zum Erröthen zwingt!
Ich — vor dem Heer erröthen! Vor dem Heere
Ließ er vom Henker mir mein Schild zerbrechen,
Mein gutes Schwert, geerbt von meinem Vater.
So hat er meinen Namen mir gebrandmarkt.
Ich habe seinen Tod geschworen; doch
Gefesselt jetzt, kann ich ihn nur verfluchen,
Bis Wurm und Made meine Zunge frißt.

Ignatius.

Und eben gegen Ihn wünscht nur die Kirche
Sich deinen Beistand.

Ambiörn.

Was? Nur gegen ihn?
Sprich! Sprich! Was forderst du, du Mann der Ehre?
Laß dich umarmen!

Ignatius.

Du erstickest mich!

Ambiörn.

So sprich! Was forderst du? Soll ich mit Spieß,
Mit Dolch ihn gleich durchbohren? Laß mich los!
Und gleich —

Ignatius.

Wir brauchen deinen Arm nicht.

Ambiörn.

Und

Was braucht Ihr denn?

Ignatius.

Dein Wort!

Ambiörn.

Mein Wort?

Ignatius.

Ein bloßes

Ja — oder Nein!

Ambiörn.

Bist du verrückt? Glaubst du

Den Riesen mit 'nem bloßen Wort zu fällen?

Ignatius.

Schon größre Helden hat ein Wort erschlagen.

Ambiörn.

Was soll ich sagen?

Ignatius.

Schwören sollst du nur,
Daß die Verschwörung von dem alten Marschall
Geleitet ward; daß erst, als sie entdeckt,
Auf Euch die Schuld er schlau zu wälzen strebte.

Ambiörn (kopfschüttelnd).

Hm! — Nein, das geht nicht!

Ignatius.

Läßt du uns im Stiche?

Ambiörn.

Sieh mal! mit meinem Schwert Blutrache nehmen,
Mann gegen Mann, darf ich, selbst gegen Satan.
Doch lügen will ich nicht.

Ignatius.

Die Lüg' ist edel.

Ambiörn.

Bei jedem zweiten Worte würd' ich stammeln,
Mit blassen Wangen und mit blödem Blick;
Und meine Stirne straft die Lippe Lügen.
Den wackern Kriegern ich zum Spotte dienen?
Ein armer Teufel! Jedem zum Gelächter?
Du siehst, es geht nicht. Such' dir einen Andern!

Ignatius.

Ich fände keinen Andern. Jedermann
Im Heer schwieg mausestill, als wir sie fragten.

Ambiörn.

Viel hatten sie dir auch nicht zu erzählen.
Den Alten riefen wir zum König aus,
Wir dummen Teufel!

Ignatius.

König?

Ambiörn.

Sein Panier
Erhub ich dreist als eine Königsfahne.
Sieh, das war Alles!

Ignatius (leise).

Schon genug!
(Laut.)
Kannst du
Mit einem Eid beweisen, was du sagst?

Ambiörn.

Ja, jede Silbe.

Ignatius.

Schon genug. Ich danke!
(Will gehen.)

Ambiörn (hält ihn zurück).

Gemach! — Du hast's gehört, ich kann nicht lügen,
Doch desto besser schweigen. Eh' du mir
Gesagt hast, warum du mich zum Geschwätz
Verführtest — sind nur diese Wände Zeugen
Von dem Gesprochnen.

Ignatius.

Ach, wir haben Mittel,
Das Sprechen einem Stummen auch zu lehren.

Ambiörn.

Vergeblich wird die Müh'! Die Folterbank
Kann keine Silb' aus meinem Munde pressen.

Ignatius.

So will ich dir's vertraun: die Absicht ist,
Den Marschall durch dein Wort ganz zu verderben.

Ambiörn.

Dagegen hab' ich gar nichts einzuwenden;
Doch Einiges muß ich mir noch bedingen.
Als man mir meine Klinge brach, da schwur ich
Laut vor dem ganzen Heer, daß, würd' ich frei,
Dann wollt' ich, nach der alten Helden Art,
Blutrache fordern, meinen Feind erschlagen.

Ignatius.

Das streitet gegen's heil'ge Recht der Kirche.
Als Ketzer er gehört dem Scheiterhaufen.

Ambiörn.

So sind wir zwei, Herr Mönch! geschiedne Leute.

Ignatius.

Du willst uns nicht zur Rache helfen?

Ambiörn.

Nein!
Mein Ehrenwort muß gelten: Stirbt er nicht
Durch meine Hand, dann ist mein Mund versiegelt.

Ignatius.

Du bist ein Schalk, ein eigensinn'ger Schwärmer!
Doch adelt ja der Zweck das Mittel immer; —
Dein Wunsch soll dir gewährt sein.

Ambiörn.

Hand darauf
Gegeben!

Ignatius (reicht ihm die Hand).

Au! Brichst jeden Knochen mir.

Ambiörn.

Wo soll ich zeugen jetzt? Im Rosenzimmer?

Ignatius (ruft zur Gefängnißthüre hinaus).

He, Kerkermeister!

(Er kommt.)

Der Gefangne folgt mir.

(Er geht ab mit Ambiörn.)

Dritter Auftritt.

Königlicher Saal.

Birger. Folke Johnson Blaa.

Folke (ein Gespräch fortsetzend).

Ja, Herr! wie ich Euch sage: zwanzig Fahnen
Sind von dem Heer der Herzoge zu Eurem
Gegangen, schwören Euch auf's Neu' den Eid
Der Treue. Traun, bewährt ist diese Schaar,
Des Marschalls Leut' und seine besten Helden.
Ihr seht, der Rath war gut.

Birger.

Gerettet haben
Die Mönche meine Krone, bringen wieder
Das Volk mir zum Gehorsam.

(Mit Selbstzufriedenheit.)

Der alte Pehrson
Erblaßte, fast so gelb als Pergament,
Wie ich den Handschuh warf den Brüdern hin;
Voll Angst bat er mich, gleich den alten Marschall
Zurückzurufen. Wie das Alter blind macht!
Doch alte Freundschaft hat auch Theil daran.
Die Alten wollen immer Frieden stiften,
Vergessen, daß sie selbst mal jung gewesen.

Vierter Auftritt

Birger. Folke Johnson. Alfred.

Alfred.

Beim Thore, nah' der Brücke, halten zwei
In schwarzen Rüstungen Gewappnete;
Sie wünschen in die Burg hineinzureiten.
Wenn sie zu dieser Zeit und ohn' Geleit
Nicht kämen, glaubt' ich in dem Einen ganz
Gewiß den Herzog Erich zu erkennen;
Der Zweite gleicht dem Prinzen Waldemar.

Birger.

Ha! sprichst du wahr, dann soll ein Edelstein,

Reich, wie der schönst' in meiner eignen Krone,
Dir diese Kunde lohnen.

(Giebt ihm einen Wink, er geht.)

So hab' ich sie
Bezwungen! Folke, geh' und bringe sie.

(Folke Johnson ab.)

Fünfter Auftritt.

Birger (allein).

Sie kommen ohn' Geleit und überreichen
Mir ihre Fahnen; das war größres Glück,
Als ich zu hoffen wagte. Edelsinn
Des Siegers ist nicht Tugend bloß, auch Klugheit,
Denn wer den Ueberwundnen tritt, der reizt
Den Rächer.

Sechster Auftritt.

Birger. Erich und Waldemar. (Die Herzoge knien vor dem König.)

Erich.

In der Rüstung schwarz wie Erde,
Mit Herzenskummer, schwärzer noch als sie,
Erscheinen flehend wir vor deinem Thron.
Vergieb uns, oder straf' uns mit dem Tode!

Birger (richtet sie freundlich auf).
Ach, gern vergeb' ich und umarm' ich Euch.
Jetzt, da kein Dritter zwischen unsre Herzen
Sich länger drängt und die Aufrichtigkeit
In Haß und Zwietracht neidisch nicht verwandelt,
So laßt uns alle drei mit offnen Herzen
Gutmachen wieder, was wir Alle fehlten.
Ich, als der Aelt'ste, thu' den ersten Schritt!

Erich.
Nie hätten wir mit dir gebrochen, wäre
Die eigne Herzensstimme nur gehört.

Waldemar.
Und hätten wir nur Auge gegen Auge
Und Hand in Hand die Sachen abgemacht.

Erich.
Jetzt, mit dem Eid von vierzig Rittern, werd' ich
Die Treue dir besiegeln.

Waldemar.
Ebenfalls!
(Scherzend.)
Wenn uns der Greis so viele nur zurückließ.

Birger (neugierig).

Der Greis? War er vielleicht in Eurem Lager?
So ging zwar das Gerücht; ich glaubt' es nicht.
Ein eigner Mensch! Aus bloßer Lust zum Herrschen
Kehrt er, glaub' ich, gern aus der andern Welt
Zurück. Sprach er die Krieger?

Waldemar.

Kannst du fragen?
Wo er Volksredner sein kann, schweigt er nicht.

Birger.

Doch wenig jetzt bedeutet er im Heere.

Waldemar.

Sag' lieber: nie war er so angebetet.
Ja — solltest du wohl glauben —

Erich (ihn unterbrechend).

Edler König!
Die dunkle Stunde, die den Bruderhimmel
Mit Finsterniß bedeckte, jagtest du
Ja in die Nacht schon der Vergessenheit.
Als Nebel steigt allmählig der Verdacht,
Verdickt sich leicht und wird Gewitterwolke.

O, laß den Nebel lieber sinken und
Als Maienregen selig uns erquicken.

Birger.

In Großmuth, Bruder! will ich dir nicht nachstehn'.
Ich forsche nicht mehr. Die Gewitterwolke,
Mit Hasses Donnerkeilen, kenn' ich schon.
So seid Ihr frei! Wohin geht Euer Weg?

Erich.

Nach Norweg eil' ich; da erwartet mich
Die holde Braut, die Fürstin Ingeborg.

Waldemar.

Ich geh' nach Finnland. Meine Unterthanen
Sind sehr begierig nach dem neuen Herzog.

Birger.

So geht mit Gott!
(Drückt ihre Hände.)
Und seid dem König treu!
(Die Herzoge gehen. Birger steht einen Augenblick gedankenvoll da, dann klingelt er, Alfred kommt.)
Laß gleich den Erzbischof, die Räthe Pehrson
Und Folke Johnson holen.
(Alfred ab.)

Siebenter Auftritt.

Birger (allein).

„Hätten wir
Die eigne Herzensstimme nur gehört!"
War das nicht Erichs Wort? — Und welche Stimme
Wohl anders, als die laute sonst im Heere? —
Er haßt mich — muß mich hassen — wäre nicht
Vom Weib geboren, könnt' er einem Mündel
Vergeben noch, der ihn geächtet hat.
Und blieb mir andre Wahl? Kann Dankbarkeit
Verlangen, daß ich ihr die Krone opfre,
Zum Lohn für seinen schiefen, blinden Trotz? —
Nun wollt' er meine Brüder auf mich hetzen;
Nur ihre Schwachheit rettet mich. Das Heer —
Sie sagen es — horcht noch nach seinem Worte.

Achter Auftritt.

Birger. Ignatius (verbeugt sich tief, wie er hereintritt und bleibt bei der Thüre stehen).

Birger.

Was willst du nur schon jetzt? Ich hab' nicht Zeit,
Den Rath erwart' ich. Komme morgen wieder!
Hier gilt es Macht der Welt und keine Beichte.

Ignatius.

Werft gnädigst Euren Blick auf diesen Lappen!
(Reicht dem König ein Papier.)
Vielleicht aufwiegt es eines Rathes Votum.

Birger (sieht darauf).

Betrügt mein Auge mich? Mönch! wie bekamst
Du dies Geständniß?

Ignatius.

Des Gefangnen Beichte
Von mir, ganz ehrlich, schriftlich aufgesetzt.

Birger (immer lesend).

Mit einem Eidschwur hat er es bekräftigt,
Dem Rathe Birger Pehrson wiederholt.
(Ignatius scharf in's Auge fassend.)
Mönch! Hast die Hände nicht im Spiel gehabt?

Ignatius.

Die Hand ist rein, wie von der Taufe kommend.

Birger.

Und wird er wohl bei seinem Worte stehn?
Wär's Lüge nur, um Freiheit zu gewinnen?

Ignatius.

So was erfindet man nicht auf der Folter.

Er prüfte sie und nahm doch nicht sein Wort
Zurück.

Birger (bestürzt, halblaut).

So hab' ich mich doch nicht geirrt!
Es ist denn möglich, daß ein Menschenleben
Nichts als Verstellung sei! O, was ist Treue,
Wenn diese offne Stirn, wenn das Verdienst
In dreißig Jahren schlaue List verbarg?
Ich wünscht' ihn schuldig, tief in meiner Seele,
Jetzt zittr' ich doch, weil mir der Wunsch erfüllt.
Ich wollte seine Macht nur schwächen, bloß
Noch Anlaß finden, ihm die Hand zu binden;
Und jetzt verkündet mir der Augenblick:
Sein Haupt soll fallen vor des Henkers Schwert!

Ignatius (horcht auf seine Worten und sagt leise).

Ja, wenn ein Kind Gespenster rufen will,
Erschrickt es, wenn sie wirklich ihm erscheinen.

Birger.

Verlaß mich jetzt und geh'! Dies Blatt verwahr' ich.
(Ignatius geht, der König faßt sich.)
Ha, welche Schwachheit, Birger! Du willst herrschen,
Und fürchtest doch die Einsamkeit? Vielleicht

Kommt nie der Augenblick so glücklich wieder.

(Klingelt. Alfred kommt.)

Der Rath mag kommen!

Neunter Auftritt.

Birger. Der Erzbischof. Birger Pehrson Brahe. Folke Johnson Blaa.

Brahe.

Eure Majestät

Hat uns gerufen!

Birger (sich fassend).

Eine wicht'ge Sache! —

Ein Ruhestörer und ein Feind des Reichs
Ist unerwartet plötzlich uns erschienen.
Obschon geächtet und in Bann gethan,
Sucht doch der alte Marschall meine Brüder
Noch gegen ihren König aufzuwiegeln.

Brahe.

Mein König — der Beweis?

Birger.

Braucht Ihr wohl den,

Wenn Euer König spricht? Ich hab's gesagt,
Das ist genug.

Brahe.

Doch —

Birger.

Doch? Ein solches Wort
Ist schon Verrätherei an diesem Orte.
(Er nimmt die Klage und zeigt sie den Umstehenden.)
Dies Zeugniß hier bestätigt Alles klar.
Und — Birger Pehrson — selbst habt Ihr gehört,
Daß mich in Finnland schon der Greis verrieth.
(Zu Brahe.)
Was könnt Ihr als Vertheidiger noch sagen?

Brahe.

So vieler Jahre Dienst —

Birger.

Verstellungskunst
Braucht eben lange Zeit, um sich zu üben.

Brahe.

Wollt' er die Krone — hätt' er dann zuerst
Als König Eurem kleinen Sohn gehuldigt?

Birger.

Wie kann ein solches Gaukelspiel Euch blenden?
War Schleswigs Waldemar der Erste nicht,
Der auch dem Erich huldigte, dem Kinde,
Um leichter nur ihn von dem Thron zu stoßen?
Ihr habt es selbst erlebt, und doch vergeßt
Ihr heute, was Ihr gestern selbst gesehen!

Erzbischof (dem König das Papier zurückgebend).

Für seinen Tod stimm' ich!

Folke Johnson.

Ich auch! Doch wünscht'
Ich diesen Greuel nicht erlebt zu haben.

Brahe.

Mein König! folget doch nicht diesem Rath!
Ich zweifle gar nicht, er sei gut gemeint —
Den Zweck erreicht doch keine solche That.
Verurtheilt Ihr zum Tod den alten Marschall,
Dann tadelt Euch das Volk, das ganze Land.

Birger.

Ha, Völkeraufruhr ist nur Schaum des Meers;
Er brauset, sauset, toset und verschwindet.
(Zu Folke Johnson.)
Du bist ein Mann des Volks, was meinest du?

Folke Johnson.

Nur dieses sag' ich: Treue gegen Gott
Und seinen König muß ein Jeder halten;
Der Marschall hat an Beiden sich vergriffen.
Getrotzt hat er der Kirche; seinen König
Verrieth er. Alle wissen wir das Erste,
Durch Eid und Zeugniß wird das Letzte klar
Bewiesen. Sein Panier war aufgestellt,
Als Schwedens König hat man ihm gehuldigt.
Kurz spricht und bündig das Gesetz sich aus:
Enthauptet wird ein Häuptling, wenn Verräther;
Und jeder zehnte Mann im Heer erschossen.
Wie strafte sie der Marschall? Bloß zum Scheine
Ließ einen Meut'rer er in Fesseln legen,
Doch die Verrätherei hat er vertuscht.
Den Marschall acht' ich; aber seinetwegen
Kann ich nicht treulos sein. Sein Haupt muß
fallen!

Brahe.

Der Enkel Urtheil wird uns ewig tadeln
Für unsre That in diesem Augenblick.
Die schlechtbewies'ne Schuld ist keine Schuld!

Birger.

War der Beweis in Euren Händen nicht?

Brahe.

Doch der Verklagte hat sich nicht vertheidigt.

Erzbischof.

Der schon Verbannte kann nicht zeugen mehr;
Ein öffentliches Urtheil ist schon Gnade.

Brahe.

Gehorchet Eures Herzens Stimme, König!
In diesem Augenblick kann sie nicht schweigen.
Der — der in aller Kön'ge Herzen schaut,
Wird Euch noch rühren.

Erzbischof.

Sagt der Herr nicht selbst:
„Ich bin der Rächer!" Gegen Gott, die Kirche —
Hat sich der Marschall frevelhaft vergangen.

Birger.

Ihr Beide dann verdammet ihn?

Erzbischof und Folke Johnson.

Wir Beide!

Birger (steht auf).

Jetzt hab' ich Euren Rath gehört und werde,

Was Pflicht und was Gesetz verlangt, erwägen.
So sind wir fertig. Folg' mir, Folke Johnson!

Brahe.

Mein Fürst —

Birger.

Genug für heute! Morgen mehr!
(Ab mit Folke Johnson.)

Zehnter Auftritt.

Der Erzbischof. Brahe.

Brahe.

Mir ahnet das Erschrecklichste! Zur Schonung
Hat dieser Blick mir Hoffnung nicht gegeben.
Und du — ein Mann des Friedens, der Versöhnung —
Der ihn mit einem Worte retten könnte —
Du füllest mich mit Schrecken und Erstaunen!
Was sagst du mir?

Erzbischof.

Daß du mich noch nicht kennst.

Brahe.

Seit zwanzig Jahren hab' ich dich verkannt,

Ich sah in dir der Kirche frommen Fürsten,
Gewissenhaft! — Doch, was hat dich verwandelt?
Sieh diesen Folke Johnson! Seine Brust,
Hart wie der Panzer, der die Brust bedeckt,
Ist ehrlich doch, und seine Grausamkeit
Ist achtbar; aber dich muß man verachten!

Erzbischof.

Ist dies dein letztes Wort?

Brahe.

Ja!

Erzbischof.

Höre mich!
Hast sonst in meinem Leben einen Zug
Von Rachgier und von Falschheit du gefunden?

Brahe.

Nein!

Erzbischof (nimmt Brahes Hand und legt sie auf seine Brust).

Kenne dieses Herz! Glaubst du, es würde
So ruhig schlagen in der Rache Brust?
Es würde dir so frei mein Blick begegnen,
Wenn List, Verrath er dir verhehlen sollte?

Du nennest mich den Henker dieses Mannes,
Den einst zu retten ich doch selbst gewagt!

Brahe.

Du ihn gerettet?

Erzbischof.

Weißt du doch, daß lang ich
Am Hof des Pabst's in Avignon gewesen.
Er gab mir Fischerring und Hirtenstab!
Zu seinen Füßen lag schon ganz Europa;
Da hörten wir: Ein schlichter Rittersmann
Im Norden, dem vertraut der Scepter wäre —
Der unterstehe sich, der Geistlichkeit
Zu spotten, ja der Kirche heil'ge Diener
Als Sklaven zu behandeln, Kirchengüter
Als Eigenthum des Staates zu verwalten.
Ich rettete sein Leben, milderte
Des Pabstes Zorn mit frommen Friedensworten.
Ich ward hieher gesandt! Wie oft hab' ich
Versucht den starren Herrschergeist zu beugen,
Zur Mild' und zur Versöhnung ihn zu bringen.
Doch nach dem Abgrund rast' er immer hin. —
Ich hielt von ihm das Beil so lang zurück,
Bis er mir's selber aus den Händen riß.

Brahe.

War groß genug nicht die Demüthigung?

Erzbischof.

Ich kann vergeben, doch die Kirche nicht;
Er hat sich an dem Heiligthum vergriffen
In Gottes Tempel. Kann ich das verzeihen?
Mein eignes Leben rettet ihn nicht mehr.

Brahe.

So soll denn Blut jetzt Euren Weg besudeln?

Erzbischof.

Sein blinder Stolz hat selber es gefordert.
Der Königskrone Glanz verschmähet er,
Doch nach der Märt'rerkrone steht sein Sinn.
Es haben viele Tausende geblutet
Im Dienst der Kirche; dieser — umgekehrt —
Will als ein Heil'ger des Verstandes bluten.

Brahe.

Du irrst!

Erzbischof.

Ein Evangelium fürwahr
Wär's mir, wenn du die frohe Kunde brächtest:
Daß seine harte Brust der Reue sich,

Der Milde, der Versöhnlichkeit geöffnet,
Daß man von seinen Lippen hören könnte,
Was jeder Christ sich wiederholen soll
Gern jede Stunde: „Herr, ich hab' gefehlt!"
Um diesen Preis will ich sein Leben retten.

Brahe (schnell).

Versprichst du mir's?

Erzbischof.

Da! Meine Hand darauf!

Brahe.

O Himmel! gieb dem Greise Flügel jetzt!
Daß schneller, als der Rache Botschaft, ich
Nach seiner Wohnung eile. Stärke mit
Beredsamkeit mir diese schwache Zunge!
Und schenke meiner Stimm' der Wahrheit Kraft,
Daß klar der Sinn ihm werde, weich das Herz!
(Beide ab.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gothischer Saal auf Kongslenagard.

Torkel Knutson (arbeitet an einem Tische voll von Manuscripten, Pergamenten und Handschriften).

„Ein ew'ger Gott beherrscht die Welt, der Geist
Den Menschen; dieser also ist ein Theil
Des Weltgeists. — Wenn der Fürst nicht Gott gehorcht,
Verdient er selber nicht Gehorsam mehr. —
Nur eine Sonne hat der Tag; das Reich
Soll auch nur einen König haben. — Nur
Zur Wehr hast du das Schwert, nicht zur Gewalt. —
Ein Schild soll das Gesetz für Alle sein.
Der bösen Menschen Leumund macht dir Ehre.

Im Unglück ruhig sei und mild im Glück! —
Sei schnell versöhnt, doch sei nicht schnell zur
Rache! —"

(Steht auf.)

Vollendet ist mein Werk. Ich danke Gott,
Der mir die Kräfte gab, es zu vollbringen.
Dies Buch, mein Vaterland, vermach' ich dir!
Hier leg' ich hin und hier verwahr' ich, was
Des langen Lebens Schule mich gelehrt.
„Wie Könige, wie Feldherrn handeln sollen"
Nenn ich mein Buch. Ich habe keinen Sohn,
Der meinen Namen weiter tragen kann;
Doch diese Schrift — dies stumme Geisteskind
Soll ihn der Nachwelt bringen!

(Betrachtet das Blatt.)

Ja, hier steht's! —
Steht: „Torkel Knutson hat das Buch geschrie-
ben." —
Doch — ist es nicht ein sündlicher Gedanke:
Mit seinem Pfund zu wuchern, um sich so
Unsterblichkeit bei Menschen zu gewinnen?
Misbrauch' ich nicht die Gabe so des Lichts,
Um unter Würmern mich berühmt zu machen?

(Zerreißt das Blatt.)

Trifft auf dem Weg der Wand'rer einen Baum
Mit Früchten labend, fragt er dann, eh' er

Die Früchte pflückt: Wer hat den Baum gepflanzt?
Die Frucht erquickt ihn, und er dankt dem Pflanzer.

Zweiter Auftritt.

Torkel Knutson. Brahe.

Brahe (froh, weil er Torkel Knutson wieder sieht).
Da ist er noch! — O Gott, ich danke dir! —
Sein edles Leben soll gerettet werden.

Knutson (ruhig).
Was retten? Und wovon? Warum bist du
So aufgeregt?

Brahe.
Du bist zum Tod verurtheilt!

Knutson.
Das ahnte mir. Im Weg' steh' ich zu Vielen.

Brahe.
Noch ist das Urtheil nicht bestätiget,
In einer Stunde wird's vielleicht geschehen.
Doch kannst du das Entsetzlichste sogleich
Mit einem Wort vernichten.

Knutson.

Sag' es mir!

Brahe.

Versöhn' dich mit der Kirche!

Knutson.

Mit den Mönchen
Meinst du vielleicht? Denn mit der wahren Kirche,
Mit Gottes Stimm' in meiner ird'schen Brust,
War ich schon längst versöhnt.

Brahe.

Ich bitte dich
Im Namen unsres theuren Vaterlandes —
Bewirke nicht durch Trotz ein Todesurtheil,
Das unsrer Zeit ein Schandmal setzen würde.
Nicht dir gehört dein Leben — nein, ganz Schwe-
den!
So sei Selbstmörder nicht, um eine Grille!

Knutson.

Du irrst, mein Freund! was ich noch nützen konnte,
Das ist vollbracht. Und ist die Saat gesäet,
Was kümmert's mich denn weiter, ob die Erde

Die Hülse, die zerbrechliche, zerbricht?
Was Staub und irdisch war, gehört der Erde.

Brahe.

Blut mag dann lieber fließen, als daß du
Als Mensch gestehst: du konntest menschlich irren?

Knutson.

Vor Gott beicht' ich mit tiefgerührtem Herzen;
Vor Baal und Moloch beug' ich nicht mein Knie.

Brahe.

Das ist nur eitle Ausflucht, blinder Starrsinn!

Knutson.

So nennst du, was den Mann zum Manne macht:
Für Glauben, Ueberzeugung kühn zu sterben!
Für Königsmacht und rechtliches Gesetz,
Für Geistesfreiheit, Unabhängigkeit
Von Rom, hab' ich den ew'gen Keim gelegt —
Und sollte meine Saat nun feig zertreten?
Nein — eh' ich meine gute That vernichte,
Soll Erde nicht mehr um die Sonne geh'n.

Brahe.

Halsstarriger! so kann dich nichts bewegen.
O, rette doch dein Leben! fleuch von hinnen!

Knutson.

Der Feige, Schuldige flieht seine That.
Wenn ich mein Werk vernichte, wird man sagen,
Er war der Sache nicht gewachsen. Daß ich
Des Werkes werth war, das ist mein Verdienst.

Brahe.

Versöhnungslehre — Vaterland — und Freundschaft,
Sie heben hier vergeblich ihre Stimmen!
Doch — du bist Gatte, du bist Vater auch.
Dein edles Herz — wie oft hat es geblutet
Bei armer Wittwen und der Waisen Thränen!
Du lindertest die Noth, du nanntest grausam
Ein Schicksal, das ein heil'ges Band zerreißt;
Hier klagen wir kein blindes Schicksal an,
Des Vaters Stolz zerschmettert Kind und Weib!

Knutson (eine heimliche Thräne abwischend).

Da fandst den Weg du zu des Herzens Schwäche;
Willst sie misbrauchen? — 'S ist nicht gut gethan.
Sei du mein Freund, doch mehr Freund meiner Ehre!

Brahe.

Du nennst es ehrenhaft — unschuldig sterben!

Knutson.

Den Tod verdienen, wäre Schande mir.

Und das verhüte Gott! — Aus diesem Brief
Wirst meinen letzten Wunsch du bald erfahren.
(Reicht ihm einen Brief)
Bring Birgern diesen Brief! Ist erst mein Haupt
Gefallen, wird er Recht vielleicht mir geben;
Ein kräftiger Versöhner ist der Tod. —
Und nimm du selbst, zu meinem Angedenken,
Die Bücher! Saxo — Sturleson — die Römer!
Auf manchem Blatte findest du die Züge
Von dieser Hand, wenn längst sie schon vermodert.
Dann lebst du auf dem Pergament mit meinen
Gedanken noch. Die Seele bricht das Gitter
Des Grabes oft und schwingt sich von der Erde,
Um mit dem lieben Todten noch zu reden.
(Lärm draußen.)

Brahe (sieht zum Fenster hinaus).

Zu spät, zu spät! Gott der Barmherzigkeit!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Die Gräfin Hedewig.

Gräfin (schnell).

Von Kriegern wird die Burg erfüllt; das Thor
Verschließt man, und sie eilen nach der Halle.
Wen sucht man?

Knutson.

Den, der leicht zu finden ist.

Gräfin (zu Brahe).

Wen meint er doch? Hilf Himmel, welche Ahnung!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Folke Johnson. Erland. Krieger.

Folke.

Namens des Königs!

Knutson.

Dieser Nam' ist heilig!

Folke.

Bist mein Gefangner! Folge mir nach Stockholm!

Erland (tritt hervor).

Nein, Ritter! Ihr habt Euch geirrt. Ich habe
Den Anschlag schon gewittert, und mein Haufen
Kommt, ihn zu fesseln nicht, ihn zu befrei'n,
Und eher sollt Ihr all' uns niedermetzeln,
Als nur ein Haar auf seinem Haupte krümmen!

Knutson (legt seine Hand ihm auf die Schulter).

Du bist ein braver Mann, mein Erland! aber
Mitunter geht dein Herz durch mit dem Kopfe.
Vergiß nicht, was ich in des Herzogs Lager
Euch sagt': „Ihr sollt des Königs Fahne folgen,
Und wehte sie selbst gegen mich!" Befehlen
Kann ich nicht mehr; der alte Feldherr warnt nur.
Ich war nicht rettungslos, doch wollt' ich's sein.
Und solltest du nun, gegen meinen Willen,
Mir meinen Namen mit unschuld'gem Blute,
Mit Schuld beflecken? Nein, das willst du nicht.
Doch dank' ich, daß du mir in diesem Strauß,
Dem letzten, folgst als alter Kampfgenoß.
Des Freundes Anblick stärkt in bittern Leiden.

(Die Krieger sind tief gerührt.)

Hast, Folke! du die Vollmacht mitgebracht?

(Folke reicht ihm ein Papier, er betrachtet es.)

Wie sich die Zeiten ändern! — Als ein Kind
Saß König Birger einst mir auf dem Schooß;
Ich lehrt' ihn mit der Feder seinen Namen
Zu schreiben; als ein Bote kam, erzählend:
Der Vater unterschreib' ein Todesurtheil.
„Nie will ich solch' ein Urtheil unterschreiben!"
Rief Birger. — Und das erste Todesurtheil, das
Er unterschrieb — war das des Schreibelehrers!

(Reicht Brahen das Urtheil.)

Lies, lieber Freund!

Brahe (will lesen, wird aber von Thränen gehindert).

Ich kann nicht!

Knutson.

So will ich!

(Liest.)

„Für Hochverrath und für Gottlosigkeit
Zum Tod verdammt." — Ich wünsche, meinem Gotte
So treu gedient zu haben, als dem König!

(Liest.)

„Aus der Geschichte sei für künft'ge Zeiten
Sein Name ausgelöscht."

Gräfin.

Auslöschen wollt
Ihr seinen Namen? Und vermögt Ihr das?
Giebt es in Schweden wohl den kleinsten Winkel,
Wo seine That nicht seinen Namen einprägt?
Schäumt nicht des Meeres Welle seinen Ruhm?
Und wogt das Roggenfeld nicht ihm zu Ehren?
Und segnet ihn der Hütten Friede nicht?
Im Felsen steht sein Name eingegraben.
Von vaterländ'schem Eisen war sein Schwert,

Jetzt schmiedet man davon ihm eine Kette!
Zu groß, zu edel nur war er für Euch!
Ein Riese stand er unter armen Zwergen.
Deshalb entfernt man ihn von dieser Erde;
Auf seinem Staub gedeiht das Ungeziefer!

Folke.

Herr Marschall! laßt sie schweigen, oder folgt!

Gräfin (ohne ihn zu hören).

Doch freuet Euch des Sieges nicht zu früh!
Sein Blut kommt über Euch, es ruft die Rache,
Gräulich zu strafen dieses ganze Land!
(Verzweifelt.)
Wenn seine Schmach der Bruderkrieg erzeugt!
Wenn Ihr als Knechte geht in diesem Reiche?
Wenn fern und nah ertönt ein Klageruf
Der Weiber, Kinder, Wittwen und der Waisen,
Elend, wie ich, gemacht von der Gewalt; —
Dann ist mein Geist beim Strafgericht zugegen;
Und was die Rache schonen will, erlaubt
Der Todesengel mir ganz zu zerschmettern,
Damit Ihr theilet meines Herzens Qual.
(Sie sinkt bewußtlos hin.)

Knutson (mit einem Blick gen Himmel).

Verschonst mich, Gott! mit einem bittern Kelch!

(Kniet und nimmt ihre Hand.)

Leb' wohl! Leb' wohl! Du fühlest länger nicht,
Daß diese Hand zum Abschied deine drückt;
Sie ist schon kalt, und meine wird es bald!

(Steht auf.)

Wenn wiederum dein Blick dem Tag begegnet,
Ist schon mein Aug' erloschen. Dann schau' ich
Mit andern Augen — klarer, ohne Thränen!
Wir seh'n uns wieder!

(Zu Folke Johnson.)

Komm! Ich bin schon fertig.

(Zu Brahe auf seine Gattin zeigend.)

Sei du ihr Stütze, wenn ich nicht mehr bin!

(Greift seine Hand.)

Ich kann nicht deine treue Freundschaft lohnen
Auf dieser Erde; doch wenn Seligkeit —
Woran ich gar nicht zweifle — die Erinn'rung
Vom Theuersten des Lebens aufbewahrt,
Dann werd' ich manche Nacht in stiller Stunde
Den Segen über dich, du Guter! bringen.

(Er geht, von Folke Johnson und Kriegern begleitet.)

Die Gräfin (erwachend).

Wo bin ich? War es nicht ein grauser Traum?
Wo ist er, Vetter? — Ihr antwortet nicht.
Ihr seht so traurig aus — und Alles schweigt.
Jetzt aber hör' ich schwere Ketten rasseln!

(Aufspringend.)

Ha! schleppt mich auch zum Tode fort, Ihr Henker!

(Sie eilt hinaus von Brahe gefolgt.)

Fünfter Auftritt.

Wilder Wald. Dämmerung und Gewitter. Mitunter flackert die Flamme von einer fernen Feuersbrunst.

Christina (mit flatterndem Haare, in zerrissener Kleidung).

Weit länger — länger — bis an's End' der Welt —
Des Lebens — ja, noch mehr — der Ewigkeit!

(Strauchelnd.)

Und doch — kaum kann ich einen Schritt noch weiter.

(Schaut auf die Erde.)

Ha, Blut! — Von meinem Herzen? — Nein, ach nein!
Das hat nicht der unschuld'ge Dorn verwundet,
Wie meine Füße; d'rin hat eine Natter
Ihr Gift gegossen, fest sich angesogen
Und es umschlungen!
Stahl ein Wurm nicht auch
Des Paradieses Freuden? 'S ist derselbe!
Verzaubernd, mit des Engels Blick und Stimme,
Sog er sich in das Weiberherz hinein,
Verstoßen! — Ja, du Arme, du Vertrieb'ne,

Vom Himmels Vorhof; sieh', nun weiß ich auch
Erst, was das Wort bedeuten will: Verstoßen! —
Dort brennt ein Kloster, und die Flammenzungen
Heißhungrig, lecken schon den Dom der Kirche.
Ach, wer da säße, wenn die Kirche stürzt!
Was ist wohl Mordbrand gegen diesen Brand,
Von Falschheit in der armen Brust gezündet,
Genährt von Thränen und geschürt von Seufzern,
Und selbst in seiner Asche glühend noch? —
Ein Halbgott glaubt er sich, ein Raubthier ist er!
Und ärger als ein Raubthier! Schont der Adler
Die kleine Taube doch! Der Vögel König
Frißt keine Herzen; nein er schämt sich dessen;
Der Fürst doch der Natur — der schämt sich nicht!
Als ein berauschter Wilder, reißt er gern
Es aus der Brust, läßt es im Lichte bluten,
Damit es so vor seinem Abgott dampfe.

(Sinkt auf ein Felsstück schmachtend hin, dann springt sie wieder auf.)

Wo bin ich? Ha, das war ein garst'ger Traum!
Wie hab' ich in die Wüste mich verirrt?

(Milder.)

Der Fels — die Bäume sind mir wohl bekannt!
Ein Jüngling rettete mein Leben hier.
Es flog der Gaul — hier drückt' ich seine Hand

Dankbar. Es ist noch keinen Monat her!
(Herzlich.)
Doch hab' ich ihn vergessen nicht; ich steckte
In dieses Baumes Rind' ein freundliches
Vergißmeinnicht, ihm zur Erinnerung.
Den Namen weiß ich nicht, will ihn nicht wissen.
Des Lebens Bestes ist ja namenlos,
Damit die Zung' es nicht entweihen soll.
Doch war sein Aug' auch ein Vergißmeinnicht!
(Sie nimmt die Blume vom Baume und drückt sie an ihre Lippen.)
Ich stahl den Kuß von deiner Augen Himmel
Du Namenloser!
Einst hab' ich geträumt,
Du wärst mein Bräutigam. Die Hochzeitsfackel
War schon gezündet, schüchtern schien der Mond;
Es schlug die Nachtigall, und wie ein Kranz
Von weißen Rosen in dem Haar der Nacht,
Flochten die Sterne sich zu unsrer Freude.
Da knieten wir vor Ihm, vor dem selbst dort
Die Todten knie'n, den Eid der Treue schwörend.
Ich hab' ihn nicht gebrochen. Wehe dir!
Auf deiner Treue Spiegel hat ein Kobold
Gehauchet; und von der bethauten Fläche
Grinst eines Teufels schändliches Gesicht!

Die Feuerzunge will mich freundlich küssen,
Die Krallen kratzen. — Mein Gehirn ist mir
Schon ganz verbrannt. — Es ist ein Fieberwahn-
sinn!

(Sie hebt die Hand zum Haupte hinauf und berührt die herzogliche Krone.)

Nein, nein! Es ist nicht Wahnsinn, es ist Wahrheit.

(Reißt die Krone vom Haupte.)

Als Höllenfeuer brennst du auf dem Scheitel.
Der Geber, der Verräther ließ mich fahren,
Wie ich dich lasse, Zeichen meiner Schande!

(Sie wirft das Diadem hin.)

Jetzt bin ich frei! — Und ist die Lerche frei,
Die wild nur in des Kummers Käfig flattert?
Mein Leben ist, wie ihres, Klageton.
Doch trägt das leichte Flügelpaar den Vogel
Zur trauten Heimath. — Auf dem blut'gen Steg
Schlepp' ich mich müde nach des Vaters Burg.
Jetzt er geächtet, ein verlaß'nes Eh'weib
Die Tochter! — beide doch einander Trost!

Sechster Auftritt.

Christina. Waldemar (im Mantel gehüllt).

Waldemar (im Hintergrunde).

Hier geht zum Kloster noch ein kürz'rer Weg.

Ich sah die Flamme längst. Jetzt ist's die Zeit!
(Wird Christina gewahr.)
Wer ist der weiße Schleier? Eine Lilie
Im Mondenschein? — Sie vielleicht?
(Naht sich.)
Vergebt mir, Holde!
Doch hier — in dieser Wüst' — in dunkler Nacht —
Leicht könnt' ein reißend Thier —

Christina (erkennt ihn).

Da ist schon Eins
Beim Himmel!

Waldemar (stutzt).

Wie? Ihr, liebe Herzogin?
Ein seltsames Geschick!

Christina.

Seltsam! Nicht wahr?
Daß ein verschmähtes und verstoß'nes Herz
Nicht gleich zerbricht.

Waldemar.

Vergeßt mich!
(Will gehen.)

Christina.

Ich vergessen?

Wenn ich nur könnte! Ach, du weißt es gut,
Du, dessen Wort ich als Orakel ehrte!
Alles vergaß ich zu der eignen Schmach.
Mein einz'ger Trieb war nur, dir blind zu folgen.
Vergessen? — Oft hab' ich es mir gewünscht,
Wenn ich allein mit meinem Kummer war,
Wenn, hoffnungslos, mich bittre Qual ergriff.
So treu hab' ich für dich geschwärmt, wie noch
Kein Sklav im Morgenland für seinen Herrn;
Noch halt' ich fest als meinen letzten Lohn
Die letzte Gabe: deinen letzten Blick!
Ein Demant mir ist deines Mundes Wort,
Das ich im Herzensschreine wohl verwahre.
Vergessen? Nein, nein! Eh' ich dich vergesse,
Vergess' ich alles Wahre, Heil'ge, Schöne!

Waldemar.

Christina, fasse dich! Ich bin es nicht —
Uns trennet eine größre Macht der Noth.

Christina.

Das sagst du mit dem Marmor-Angesichte?
Mit einer Stimme, kälter als der Tod?
Nein, nein! Du hast geliebt — das ist vorbei!
Dein Auge lacht nicht blau mehr, wie der Himmel.

Der Ring, den als ein Pfand der Treue du
Mir schenktest, funkelt falsch nicht länger klar;
Schwarz ist er jetzt, wie ein Verrätherherz.

Waldemar.

Komm, komm! Die Nacht ist kalt.

Christina.

Das Grab ist kälter.
Es hätte längst schon diese Brust gekühlt,
Wenn mir des Lebens Kummer ganz gehörte?
Doch ich bin Tochter, und ich muß mein Grab
Mit meinem Vater theilen. Das ist Trost!

(Man hört eine Jagdpfeife von der Gegend im Walde, wo es brennt.)

Waldemar (leise).

Das Zeichen wird gegeben.

(Laut.)

Geh' zum Vater!
Ich will mich Birgern gleich zu Füßen werfen;
Vernichten kann er das Gesetz der Trennung.
Noch wird der Hoffnungsstrahl durch Wolken brechen,
Noch wird der Freude Ros' aus Dornen blüh'n.
Zur Rettung eil' ich auf der Treue Flügeln.

(Eilt fort.)

Christina.

Nein! ewig hat die Hoffnung mich verlassen;
Ein flücht'ges Wort kann mich nicht mehr betrügen.
Was hilft das Gift dem Sterbenden? Der Schlummer
Zwingt einen Augenblick nur seine Pein,
Und matter, schmerzlicher erwacht er wieder.
Ach nein! Das Zauberlicht erleuchtet nicht
Mir das Gefängniß dieses Lebens mehr.
Nein, dann erst labet Frieden meine Seele —
Wenn seiner Kette los der Geist entflieht.

(Man hört Stimmen in der Nähe.)

„Hieher!"
„Verdammt! Das letzte Pferd gestürzt!
Wie weit noch haben wir?"
„Dort hinter'm Walde
Wohnt Brunke. Da bekommt man frische Pferde!"

Siebenter Auftritt.

Christina. Torkel Knutson. Folke Johnson und mehrere Krieger.

Erland (zu Folke Johnson).

Laßt ihn hier ruhen einen Augenblick!

Knutson.

Ich dank' Euch! — Bald find' ich die Ruhe da,

Wo keiner mehr sie stört.

(Naht sich Christina.)

Mein Gott — du hier?

Christina (erkennt ihren Vater und drückt ihn in ihre Arme).

Mein Vater! — Und du hebest nicht die Arme,
Um mich zum letzten Mal an's Herz zu drücken?

Knutson (zeigt ihr seine gebundenen Hände).

Und kann ich das?

Christina.

Ich seh's! Du bist gefesselt.
Ein blinder Haß verfolget unser Haus.

Knutson (sieht sich um).

Doch sage mir in Gottes Namen, Kind!
Wie hast du dich hieher verirrt?

Christina.

Ich habe
Mich nicht verirrt.

Knutson.

Wie denn?

Christina.

Ich bin verjagt.

Knutson (mit einem Blick gen Himmel).

Streng prüfst du, Gott, den silbergrauen Vater! —
Ha, der Wollüstige! das war dein Lohn,
Als er dich aus des Vaters Arm gerissen.
Doch — wenn auch spät — die Rache trifft die
Schuld.

Christina.

Ach, Vater! zürne nicht, ich lieb' ihn noch.
Vergieb mir, Himmel!

Knutson.

Birger! ha, nun muß ich
Dir danken! Denn dein Wort zerbrach mir rasch
Die schweren Ketten unglücksel'ger Tage,
Die ich noch tragen sollte.

Christina (matt und beinahe sterbend).

Ach! es dunkelt
Mir vor den Augen. — Kannst du mich nicht
bringen
Nach einer Hütte?

Knutson.

Ruhen werden wir
In einer Wohnung bald.

Christina.

Du darfst mich nicht
Verlassen!

Knutson.

Nein, mein Kind! ich folge dir;
Vielleicht geh' ich voraus.

Folke Johnson.

Wir können länger
Nicht zaudern. Sagt einander Lebewohl!

Christina.

Was, Lebewohl? Was will er damit sagen?
Wo sehn wir uns?

Knutson.

Wie viele Stunden hab' ich?

Folke Johnson.

Das Urtheil wird vollzogen, eh' es tagt.

Christina (schreiend).

Ha! — Vater!
(Sinkt ohnmächtig nieder.)
Vor dem ärgsten Schlag hast du
Mich schonen wollen. Jetzt versteh' ich Alles.
Die Ketten — diese Leute — du hast Recht —
Sie werden uns nicht von einander trennen!
(Sie stirbt.)

Knutson (zu den Kriegern).

Blödsinnige! So löst doch meine Ketten!
Laßt mich mein Kind zu guter Letzt umarmen.
(Sie entfesseln ihn, er legt seine Hand auf sie.)
Kalt ist dein Herz! — Ja, ja, es ist vorbei!

Folke Johnson.

Die Zeit ist kostbar. Eilet!

Knutson.

Tigerherz!
Noch ärger als der Tiger; der gehorcht
Der Stimme der Natur, liebt seine Brut!
Und glaubst du denn, ein Vater trenne sich
Von seines Kindes noch nicht kaltem Staub,
Zum Raub dem wilden Thier, des Himmels Vögeln?

Nein, immer hat ein Vater Kraft genug,
Ein Grab zu machen der geliebten Tochter.

(Er nimmt Christinas Leiche in seine Arme und geht, von den Andern gefolgt.)

Achter Auftritt.

Zimmer im königlichen Schlosse, wie im ersten Aufzuge. Eine Lampe brennt.

Alfred (öffnet ein Fenster und sieht in die dunkle Nacht hinaus).

Es will nicht tagen! Diese Nacht ist lang,
Wie vor der Schöpfung, eh' die Finsterniß
Das Licht gebar, wie's in der Bibel steht.
Ich kann nicht schlafen, das kann Birger auch nicht,
Schleicht alle Zimmer durch, wie ein Gespenst.
Sonst konnt' er auch doch wie ein Andrer schlafen,
Jetzt muß er wachen für das ganze Reich,
Und der gemeinste Mann ruht mehr, als er.

Neunter Auftritt.

Birger. Alfred.

Birger (blaß und in Gedanken vertieft).

Wie weit ist's in der Nacht?

Alfred.

Die dritte Stunde
Nach Mitternacht.

Birger.

Die dritte Ewigkeit,
Sag' lieber! Alles steht, nur schlägt mein Puls
Gewaltig eilend.
(Fühlt an seinen Puls.)
Rascher gallopirt
Kein Jagdpferd!
(Sieht zum Fenster hinaus.)
Und der bleiche Mond verbirgt
Sein Angesicht in rabenschwarzen Wolken,
Als schämt er sich der Erde That, bei der
Er zornig länger nicht erröthen kann.
(Geht zum Fenster und sagt halblaut:)
Zum Spott hat man von mir gesagt: ich könne
Nur Fliegen fangen, Hühner füttern; man
Gab mir den Ekelnamen Birger Garnichts!
Ich möchte wissen, ob mit bleichen Lippen
Man morgen noch im selben Tone spricht?
Jüngst mit dem Blut von sechzig Tempelherrn
Hat Frankreichs Fürst, mein königlicher Bruder,
Ja seine Macht besiegelt; sollt' ich denn
Mich scheu'n, den Einzelnen in Staub zu treten?

(Zittert. Zu Alfred.)

Hier ist's sehr kalt!

(Wirft sich in einen Armsessel.)

Sehr kalt. — Ich bin erkältet!

Alfred.

Befehlen Eure Majestät, ich solle
Ignatius Euch holen?

Birger.

Glaubst du, daß
Ich beichten will?

Alfred.

Nein! Doch verzeiht — er ist
Ja auch Eu'r Arzt.

Birger.

Ich will ihn nicht mehr sehn. —
Jetzt nicht! — Entferne dich!

(Alfred geht. Brahe kommt von der andern Seite.)

Zehnter Auftritt.

Birger. Brahe.

Birger (geht ihm entgegen).

Willkommen, Alter!

So heiter wird mir nicht des Tages Licht,
Als Euer Angesicht zu dieser Stunde.

Brahe.

Ich komme —

Birger.

Meine Ruhe mir zu bringen,
Nicht wahr? Denn, was geschehen ist, das ward
Von der Nothwendigkeit Gesetz erheischt.
Es giebt im Leben Augenblicke, wo
Der Königsstab zum Schwert sich muß verwandeln.

Brahe.

Mein Wunsch —

Birger.

Ist meinem Glück, des Vaterlandes
Gedeihn geopfert! Groß ist deine Treue,
Drum nenn' ich dich auch meinen besten Freund.

Brahe.

Vergebt, Herr König! wir verstehn uns nicht.
Beim jungen Hofe passen selten alte
Gesichter. Torkel Knutsons Freund wird stets

Ein garst'ges Schreckbild seiner Henker sein.
Er kann mit ihnen selb'ge Luft nicht athmen;
Drum sieht mich diese Burg zum letzten Mal.

Birger.

Verlassen wollt Ihr mich zu dieser Stunde,
Wo ich Euch eben brauchte, Euch, den Rest
Von Weisheit und Erfahrung alter Zeit?

Brahe.

Sehr hab' ich mich betrogen, als ich Euch
Und diese Welt zu kennen glaubte. Nur
Die Zeit verschwendet man, wenn man die Runen
Erklären will, in härt'sten Stein gehaun —
In Menschenherzen! Ihr habt mir bewiesen,
Daß gleich den ersten Satz ich misverstand.
Ich bin zu alt, um wieder in die Schule
Zu gehn.

Birger.

Wer will auch das? O, seid mir Vater!
Und rechnet stets auf meine Dankbarkeit.

Brahe (mit Nachdruck).

Vom Schiffbruch sah ich einen jungen Menschen

Gerettet; kaum stand er am Strand gesichert,
So fing er an, den Balken zu zersplittern,
Der jüngst sein Leben ihm gerettet hatte.
Der Thor! Es rasten bald die Wellen wieder
Und zogen ihn mit Wirbeln in den Schlund!

(Geht dem König näher und sagt mit einem durchbohrenden Blick:)

Noch ist zur Rettung Zeit. — Bald nicht! —
Lebt wohl!

(Ab.)

Birger.

Ha, warte! Nein, er geht. — Ich wollt' allein sein!
Das bin ich ja! Der Wunsch ist schon erfüllt.

Eilfter Auftritt.

Gefängniß. Im Hintergrunde ein schwarzer Vorhang.

Torkel Knutson (umherschauend).

Wenn diese stummen Wände Zungen hätten,
Sie könnten manch' Geheimniß offenbaren. —
Unglückliche! Ich hab' auch Eure Wohnung
Auf kurze Zeit geerbt; — die bald verlass'ne!
Ihr habt hier Eure Namen in den Kalk
Gegraben. Alles will sich gern verew'gen!

Der Eine schreibt sich in das Buch der Zeiten,
Der Andre kratzt auf eine Kerkerwand!
(Liest die Namen.)
Ich kenne keinen dieser vielen Namen
Der kläglich Weinenden. Ich weine nicht!
Doch — wird ein Name von der Königskrone
Nicht da geschmückt? Ja! — „Erich Waldemar.“
Ich brach die Kett' ihm. Was hat er geschrieben?
(Liest.)
„Gesegnet sei der Held, der mich befreite!“
Ein mächt'ges Wort für einen Unglücksel'gen.
Ich tauscht' es, Birger! nicht mit deiner Krone!
(Schreitet auf und ab.)
Unschuldig sterben — ach! Wer kann das sagen?
Das wäre gottlos! — Schuldlos vor der Welt
Stand Mancher; doch wer steht wohl rein vor
Gott?
Herrschsucht und Stolz — Begier nach Glanz und
Würde —
Hartnäckigkeit — Verachtung gegen Andre —
Das waren meine Fehler oft; sie machten
Mir viele Feinde, deren Haß ich trotzte
Mit Hohn. — Vergeltung, deine Zeit ist da.
Die ich beleidigt habe, fordern jetzt
Des stolzen Herrschers Haupt, zur Buß' und Sühne
Vielleicht ging ich zu weit. Vielleicht war noch

Die Zeit nicht reif genug. Ein alter Weiser
Hat ja gesagt: wenn er der Erde Wahrheit
In seine Hand bekommen, würd' er sich
In Acht schon nehmen, seine Hand zu öffnen.
Der Feige! Was ist denn die Wahrheit werth,
Die für das Leben man nicht kaufen darf?

(Eine Glocke läutet.)

Nun soll ich nicht das Licht des Lebens mehr
Im Nebel sehn; nun steh' ich bald vor Gott.

(Bedeckt die Augen.)

Es öffnet sich die unbekannte Welt!
Am Ufer grüß' ich bald verschwundne Freunde.
Ein neugeborner Engel reicht mir da
Kindlich die Hand. — Wie kenn' ich sie doch gut!
Doch in des Engels Aug' steht eine Thräne.
Ja — noch vom Himmel schauen wir zurück
Auf die Verlass'ne, die am Grabe steht;
Wir suchen — sie die Mutter — ich die Gattin!

Zwölfter Auftritt.

Torkel Knutson. Ambiörn (kommt mit einem großen entblößten Schwerte).

Ambiörn.

Betrachte mich! Was fühlest du?

Knutson.

Verachtung
Noch gegen den, der seine Pflicht verletzte.

Ambiörn.

Doch mein Versprechen hab' ich treu gehalten.
Ich räche mich! Du stirbst durch meine Hand.

Knutson.

Das bess're Leben raubt mir nicht der Tod,
Weit wen'ger du. Wie soll ich sterben?

Ambiörn.

Durch
Das Schwert!

Knutson.

Es dankt der Feldherr dir dafür.
Darf meine Wittwe mich begraben?

Ambiörn.

Nein!
In ungeweihter Erde sollst du modern.

Knutson.

Gott richte mild Euch, wie er mich wird richten.

Ich klage nicht. Nein, muthig will ich sterben!
Gern gäb' ich Euch im Leben meinen Rath,
Und gern für Nordens Licht und Geistesfreiheit
Opfr' ich dem theuren Vaterland mein Blut.
So schlaf' ich ruhig in der schwed'schen Erde! —

(Er geht, von Ambiörn gefolgt. Der Vorhang im Hintergrunde geht auf und man bekommt eine Aussicht zum Södermalm. Krieger stehen in langen Reihen, man sieht einen Kreis von Mönchen und ein großes Menschengewimmel. Erlund, Gunnar und mehrere Häuptlinge treten hin und küssen dem Reichsmarschall die Hand zum Abschied. Der Vorhang fällt langsam und ist gefallen in dem Augenblick, wo Torkel sich dem innersten Kreise nahet.)

Guß und Druck von Friedrich Ries in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beskow, Bernhard <<von>>,

Schwedische Tragoedien

Bd.: 2

Leipzig 1841

P.o.rel. 7390-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10038498-1